

# Arbeiterkämpfer

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostsachsen  
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaft / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen / Für unsere Frauen / Die Energie

Bezugspreis monatlich bei Haus 2 RM. (halbjährlich 1 RM.) durch die Post bezogen monatlich 2 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft mbH. Dresden-Altstadt, Geschäftsstelle u. Expedition: Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17250 / Polizeidienst: Dresden Nr. 18600. Dresdner Verlagsgesellschaft Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17250 / Polizeidienst: Dresden Nr. 17250 / Drahtauschrift: Arbeitszeitleitung, Dresden-Altstadt, Güterbahnhofstr. 2 / Fernsprecher: 17250 / Drahtauschrift: Arbeitszeitleitung, Dresden / Spezialsachen der Redaktion: Wochentags 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Bezugspreis: Die neuromal gespaltene Nonpareilleseite oder deren Raum 0.35 RM., für Familienangehörige 0.20 RM. für die Zeitungssieze entgeltlich an den dreiblättrigen Teil einer Tafel 1.00 RM. Einzelne Abnahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Altstadt, Güterbahnhofstr. 2 / Die "Arbeiterkämpfer" erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Mittwoch den 22. Februar 1928

Nummer 45

## Keine Unterwerfung!

**Die Unternehmer hinter dem Schiedsspruch — Weitere Maßregelungen angedroht  
Die Ausperrung nur verschoben, um die Arbeiter zur Kapitulation zu zwingen**

Berlin, den 22. Februar.

Im Streik der mitteldeutschen Metallarbeiter hat der Reichsarbeitsminister die Schiedssprüche vom 18. Februar dieses Jahres im "öffentlichen Interesse" für verbindlich erklärt.

In einer Erklärung des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller wird zwar betont, daß die Schiedssprüche im Sinne der mitteldeutschen Metallindustrie gegen den Willen beider Parteien im öffentlichen Interesse für verbindlich erklärt werden seien, gleichzeitig aber wird betont, daß die Arbeitgeberseite ihre juristischen Konsequenzen ziehen und — so weit das technisch möglich ist — Maßregelungen nicht erfolgen sollen. Dieser Hinweis auf die "technische Möglichkeit" ist nichts anderes als eine freie Drohung mit Maßregelungen. Im Grunde genommen sind aber die Unternehmer, und das nicht mit Unrecht, so zufrieden mit dem Schiedsspruch, daß sie eine zweite Drohung folgen lassen. In der Erklärung heißt es weiter: Da in der Mehrheit von Gewerkschaftsseite und in der Arbeitnehmerseite zum Ausdruck gekommen ist, daß möglicherweise der Kampf durch die Verbindlichkeitserklärung noch nicht beendet wurde und damit zu rechnen ist, daß im mitteldeutschen Streitgebiet die Arbeit nicht oder nicht im vollen Umfang wieder aufgenommen wird, hat der Gesamtverband deutscher Metallindustrieller beschlossen, den Ausperrungsstreit nur zu verlängern, und zwar bis Mittwoch den 29. Februar.

Die offenen Drohungen müssen der im Kampf befindlichen Arbeiterschaft zeigen, daß ein Zurückweichen vor dem unternehmerischen Schiedsspruch einer Kapitulation bedeutet, die verhängnisvolle Auswirkungen nicht nur für die Metall-, sondern für die gesamte Arbeiterschaft, die sich im Kampf um bessere Existenzbedingungen befindet, haben muß. Die Metall- und Hüttenarbeiter stehen vor einer Entscheidung von großer Tragweite ... Mögen sie sich dessen bewusst sein!

### DGB-Funktionäre fordern Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung

Solingen, 22. Febr. (Eig. Drahtmeldung)

Gestern fand eine stark besuchte Versammlung der Funktionäre des DGB Solingen, die 18 000 organisierte Metallarbeiter vereinigte, statt. Die Versammlung nahm im mitteldeutschen Kampf, zur Generalausperrung und Verbindlichkeitserklärung des Hungerschiedsspruches Stellung. Aus der Versammlung heraus wurde der Vorschlag

gemacht, sofort ein Telegramm an die Bezirksleitung des DGB Halle zu richten, um die Solidarität mit den Arbeitern im mitteldeutschen Kampf gegen den verbindlich erklärteten Schiedsspruch zum Ausdruck zu bringen. Das Telegramm lautet:

"Bezirksleitung DGB Halle (Saale), 200 Solinger Funktionäre erwarten Weiterführung und Verschärfung des Kampfes als Antwort auf Verbindlichkeitserklärung, keine Kapitulation."

**Ortsverwaltung Solingen.**  
In einer einstimmig angenommenen Entschließung heißt es:

Unter keinen Umständen darf die Metallarbeiterchaft sich dem Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers beugen und sich durch das Schlichtungswesen des Streit- und Koalitionstreits räumen lassen. Die Verbindlichkeitserklärung muß mit der Verstärkung des Kampfes beantwortet werden. Die Versammlung erwartet deshalb, daß der Verbandsvorstand sofort nach der Verbindlichkeitserklärung mit den übrigen Gewerkschaften und dem ADGB einen verstärkten Kampf gegen die Hungerschiedssprüche und die Generalausperrung organisieren. Die erste Abwehrmaßnahme ist die Stilllegung der lebenswichtigen Betriebe im mitteldeutschen Streitgebiet, die Herstellung eines Kampfbündnisses mit den entscheidenden Industriegruppen.

### Weiterstreiken kann nicht verhindert werden!

Wie die Hallenser Bezirksleitung des Deutschen Metallarbeiterverbandes erklärt, läßt sich eine Vorauslage über die Konsequenzen der Verbindlichkeitserklärung der beiden Schiedssprüche noch nicht machen, da erst der Bericht der nach Berlin entsandten Delegierten abgewartet werden müsse. Gegenüber der Erklärung des Gesamtverbandes deutscher Metallindustrieller zur Verbindlichkeitserklärung weist der Deutsche Metallarbeiterverband darauf hin, daß die Frage noch durchaus umstritten sei, ob die Nichtwiederaufnahme der Arbeit als rechtswidrige Fortsetzung des Kampfes zu betrachten sei, da das Arbeitsverhältnis durch die Ausperrung unterbrochen sei und den Arbeitern ihre Papiere zugesetzt worden seien.

**Parteigenossen!**  
Die Ereignisse der letzten Wochen und Monate stehen im Zeichen der verstärkten Zulastigung der Klassengegenseite und Klassenkämpfe! Der Bürgerkrieg will seine Herrschaft zur alten Diktatur steigern, die Sozialdemokratie aber hofft, die wachsende Rebellion der werktätigen Massen für ihre Koalitionspolitik auszunutzen zu können.  
Parteigenossen!

Bedient, um was es geht!  
Die Tagekämpfe gegen kapitalistische Ausplünderung und Unterdrückung stehen für alle Werktätigen enger als je im Zusammenhang mit den Wahlkämpfen für Reichstag, Landesparlamente und Kommunal-Wahlkämpfen.

Wie als Kommunisten müssen in allen Tagesschlachten härter als je unsere revolutionären Ziele in den Vordergrund stellen. Im zehnten Jahre der bürgerlichen Republik, des widererstarkenden Imperialismus und Militarismus, gilt es, die Missionen der Werktätigen der Kampf gegen die kapitalistische Ordnung, für die Verteidigung der Sowjetunion, für die proletarische Diktatur zu mobilisieren.

Wie in den Tagesschlachten stehen wir auch in den Wahlkämpfen als einzige Vertretung und Vorkämpfer der Interessen der Werktätigen der vereinigten Front der Bürgerkrieger und Koalitionspolitiker gegenüber!

### Parteigenossen!

Die Wahlen der letzten Zeit, insbesondere die Wahlen in Hamburg, haben gezeigt, daß immer mehr Arbeiter erkennen, daß nur die Kommunistische Partei die Arbeiterinteressen vertreibt und den Kampf für den Sozialismus führt. Wollen wir die Erfolge noch steigern, so heißt es, jetzt gründlich rüsten und alle Vorbereitungen treffen.

Wir wenden uns darum an euch, für unsere revolutionären Agitation und Propaganda mit derselben Opferwilligkeit und Werktätigkeit wie bei der Sammlung "Partei in Not" und für den "Kampfond für Freiheitseinigung"

### einen Kampf- und Wahlfonds

zu schaffen.  
Jeder in Arbeit stehende Genosse muß für 2 Mt. Wahlfonds-Marken sorgen.

Jeder Parteigenosse muß mit aller Kraft zur Stärkung der Kampftaftigkeit der Partei beitragen.

Die Sympathien der breiten Massen für unsere Partei und

ihre Ziele müssen ausgenutzt werden zur Stärkung des Wahlfonds.

Sammelt aus Wahllisten und verteilt Kampf- und Wahlfondsmarken unter den Sympathisierenden!

Sammelt heißt werben für die Partei und ihre Lösungen!

Alle Parteigenossen an die Arbeit!

Rückt zum verhältnismäßigen Kampf!

Gegen Bürgerkrieg und Koalitionspolitik!

Gegen Trutzbergholt und kapitalistische Diktaturen!

Gegen Arbeitsgemeinschaftspolitik und Wirtschaftspolitik!

Werk!

Für den Kampfsieg der Werktätigen in Stadt und Land!

Für Durchsetzung der proletarischen Tagesforderungen!

Für die Sturz der Bourgeoisie!

Für Errichtung der Arbeiter- und Bauernregierung!

Berlin, Februar 1928.

Zentralkomitee der Komm. Partei Deutschlands.

Section der KZ.

### Un alle Ortsgruppen und Zellen

Der Reichstag, so will es Hindenburg, soll mit Hilfe der Sozialdemokratie die verliegenden reaktionären Gesetzeswürfe verabschieden. Durch die Nichtauflösung des Reichstages werden im Amtshandbuch vom 18. Februar 1928 enthaltenen Anweisungen in bezug auf die Mitgliedertreffen in den Unterbezirken und den Bezirksparteitag hinzfüllig.

In einem besonderen Amtshandbuch wird demandiert u. a. mitgeteilt werden, daß die Mitgliedertreffen in den Unterbezirken (außer Dresden) Sonntag den 11. März 1928, die Unterbezirkskonferenz für Groß-Dresden Sonnabend den 24. März 1928 und der Bezirksparteitag Sonntag den 1. April 1928 in Dresden stattfinden.

Die Zellen und Ortsgruppen im Unterbezirk Dresden melden auf je 25 Mitglieder einen Delegierten zur Unterbezirkskonferenz, Ortsgruppen und Zellen unter 25 Mitgliedern entsenden einen Delegierten.

Die Vorarbeiten für diese Parteiveranstaltungen sind von allen Parteileistungen sofort in Angriff zu nehmen.

Bezirksleitung Ost Sachsen

Secretariat

## Weiterkämpfen!

Verbindlichkeitserklärung des Metall-Schiedsspruches.

Es ist ja gekommen, wie wir vorausgesagt haben: der Hungerschiedsspruch — denn die Lohnerhöhung entspricht nicht im Interesse der dauernd wachsenden Teuerung — ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Der Metallarbeiterverband und die kämpfende Arbeiterschaft steht jetzt eindeutig vor der Frage: Kapitulation vor der im Dienste der Unternehmer arbeitenden staatlichen Schlichtungsmaschine oder Fortsetzung des Kampfes trotz Verbindlichkeitserklärung.

In der Abendausgabe vom 20. 2. bringt der Vorwärts, ohne in seinem Kommentar davon abzurücken, folgende Meldung aus Halle:

"Die Entwicklung ist auch in den gemäßigten Kreisen der Metallarbeiterchaft so groß, daß hier die entschiedenste Aktion besteht, auch im Halle einer Verbindlichkeitserklärung den Kampf fortzusetzen."

Der Vorwärts gibt also zu, daß der Kampfwille der mitteldeutschen Metallarbeiter so groß ist, daß sie bereit sind, auch gegen die zugunsten der Unternehmer eingreifende Staatsgewalt weiterzukämpfen. Diese vom Vorwärts gestern gemachte Feststellung wird die Reformisten aber heute nicht hindern, den Arbeitern die Kapitulation vor der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches zu empfehlen.

Doch dem ist ja, zeigt bereits die Abendausgabe des Vorwärts vom Dienstag. In seiner Stellungnahme zur Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches macht der Vorwärts äußerst interessante Ausschreibungen über die Möglichkeit, auch gegen einen verbindlich erklärt Schiedsspruch den Kampf weiterzuführen. Er rechnete am Dienstag nachmittag nämlich noch mit der Möglichkeit, daß die Unternehmerorganisationen den Kampf auch gegen den verbindlich erklären Schiedsspruch fortführen könnten. Da liegt er, daß die Spartenorganisationen der Unternehmer, in diesem Falle der Gesamtverband der Metallindustriellen, die Ausperrung trotz der Verbindlichkeitserklärung durchführen können, ohne von der Justiz haftpflichtig gemacht werden zu können, und zwar deshalb, weil ja nicht der Gesamtverband der Metallindustriellen, also die Spartenorganisation, die vertraglichste Partei ist, sondern die mitteldeutsche Gewerksorganisation der Metallindustriellen. Außerdem steht fest, daß Sympathiekreise oder Sympathiausperrungen nach der Reichspolizei zulässig seien, auch wenn ein verbindlich erklärt Schiedsspruch vorliegt.

Für jeden klassenbewußten Arbeiter ergibt sich daraus, daß dann doch nichts einfacher ist, als doch nunmehr nach der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches der Hauptvorstand des DGB bzw. der Bundesvorstand des ADGB die Führung des Kampfes zu übernehmen haben und weitere Arbeitergruppen in wirtschaftlich entscheidenden Industrien zum Sympathiekreis aufzurufen haben. Nach den eigenen Ausschreibungen des Vorwärts könnte auf diese Weise der Kampf gegen den Schiedsspruch weitergeführt werden, ohne daß die Klassenjustiz etwas dagegen machen könnte.

Was aber liegt der Vorwärts? Er zieht diese Schlussfolgerung aus seinen eigenen Ausschreibungen für den gegenwärtigen Kampf nicht. Er droht lediglich dünkel an, daß die Gewerkschaften jeder auch noch einmal die Folterung ziehen würden. Was die Rechtsprechung den Unternehmern gefällt, müßte auch den Gewerkschaften recht sein. Aber dann sagt er, daß diesmal der Kampf gegen das Unternehmergeum nicht in erster Linie auf gewerkschaftlichem Gebiete ausgeführt werden sollte, sondern bei den bevorstehenden Reichstagswahlen. Der Sinn dieser Ausschreibungen des Vorwärts ist nichts anderes als die Verkündigung der Kapitulation vor der Verbindlichkeitserklärung und die Vertröstung der Arbeiter auf die Reichstagswahlen.

Inzwischen hat sich herausgestellt, daß die Beschlüsse des Vorwärts, daß die Unternehmer trotz der Verbindlichkeitserklärung die Gesamtausperrung durchführen werden, nicht eingetroffen ist. Die Unternehmer haben den Termin der Ausperrung um acht Tage verschoben. Sie wollen, wie sie sagen, abwarten, was die mitteldeutschen Metallarbeiter nach der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches tun. Hiermit ist ganz klar, daß der Schiedsspruch das Diktat des Unternehmergeums ist, und daß seine formelle Ablehnung durch die Unternehmer nur ein Mandat war. Die Metallindustriellen verlangen jetzt von den Gewerkschaften die Kapitulation vor der Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches durch ihren Staat, durch ihre Schlichtungsmaschine.

Jetzt stehen die Gewerkschaften vor der Entscheidung, ob sie sich dem Diktat der Kapitalisten unterwerfen wollen oder nicht. Daß dabei die Möglichkeit des Eingreifens der Klassenjustiz keine Hemmung für die Weiterführung des Kampfes sein kann, hat der Vorwärts, wie wir gesehen haben, selbst bewiesen. Noch

mentiger kann die sogenannte Tarifreue dafür eine Hemmung sein, daß selbst, wenn man sie so betrachten würde, wie die Reformisten, was wir nicht tun, ist es klar, daß auf sie daselbe zutrifft wie auf die juristische Seite der Angelegenheit, daß nämlich in dem Moment keine Rolle spielt, in welchem der Hauptvorstand des DMB bzw. der gesamte ADGB die Führung des Kampfes unter Verbreiterung der Kampffront übernehmen und ihn als Machtkampf gegen den Gesamtverband der Industriellen und die staatliche Schlichtungsmaschine weiterführen.

Die Entscheidung, ob weiterkämpft wird oder nicht, kann nun im Verbindung mit der grundsätzlichen Stellung gegenüber dem kapitalistischen Staat und der kapitalistischen Wirtschaft gefällt werden. Säume die heutige Führung der freien Gewerkschaften auf dem Boden des revolutionären Klassenkampfes gegen den Kapitalismus, dann müßte sie selbstverständlich auch bereit sein, gegen die Schlichtungsmaschine des kapitalistischen Staates mit allen Mitteln anzukämpfen, vorausgelebt, daß sie auf den notwendigen Kampfschichten der Arbeiterschaft rechnen könnte. Das das letztere der Fall ist, hat der Vorwärts selbst festgestellt.

Die deutsche Arbeiterschaft steht jetzt wieder, wie früher schon im hanauischen Hafenarbeiterkampf usw., vor der unmittelbaren Aufgabe des Kampfes um das Stoffrecht. Die Entscheidung, die jetzt zu fällen ist, betrifft nicht nur das Schicksal des gegenwärtigen Metallkampfes, sondern ist auch von der größten Bedeutung für die im März und April bevorstehenden großen Bewegungen der Bergarbeiter, Eisenbahner, Fabrikarbeiter usw.

Die Lage ist also sehr ernst. Alles hängt jetzt von der Zustimmung der kämpfenden Arbeiter, von ihrem Druck auf die Gewerkschaften, von ihrer Bereitschaft zur Weiterführung des Kampfes ab.

Die mitteldeutschen Metallarbeiter müssen verlangen, daß jetzt, nachdem der Kampf in einem Machtkampf gegen die Unternehmersklasse und den kapitalistischen Staat gewonnen ist, der Hauptvorstand des DMB und der Bundesvorstand des ADGB die Führung des Kampfes übernehmen. Zunächst gilt es, den Kampf in Mitteleuropa weiterzuführen und sofort die wichtigsten Arbeitergruppen im mitteldeutschen Kampfgebiet, die Elektroarbeiter, Eisenbahner, die Arbeiter der chemischen Industrie und die Bergarbeiter zum Solidaritätsstreik aufzurufen. Gleichzeitig müssen die Arbeiter in allen Industriegruppen ihre Lohnforderungen anmelden, in allen Industrien die angepilzte Lohn zum Kampf um eine Erhöhung der Löhne auszuhalten. Das ist die Forderung, welche die mitteldeutschen Metallarbeiter, die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands an die Gewerkschaften stellen müssen.

Die Entscheidung hierüber darf nicht dem Konventikel der Geschäftsführer des Verbandes überlassen bleiben. Die kämpfenden Arbeiter müssen darüber abstimmen, sie müssen abstimmen über die Frage, ob der Kampf weitergeführt werden soll, und zwar unter der Führung des Hauptvorstandes des DMB und des Bundesvorstandes des ADGB als nicht vertraglich bindende Kontrahenten, die also juristisch nicht belangt werden können. Aber ganz abgesehen von dieser juristischen Seite der Frage, entspricht es auch der politischen Bedeutung eines solchen Kampfes, daß er nicht von einer einzelnen Oligarchie geführt werden kann. Ein solcher Kampf kann nur unter zentraler Leitung und leichten Endes unter Einleitung der gesamten Macht des ADGB mit Erfolg geführt werden.

Der Kampf fällt in eine äußerst gespannte politische Situation. Die Bürgerblöcke regieren versucht alles, um ihre Herrschaft über die nächsten Monate den schwärmenden gewerkschaftlichen Kämpfen aufrechtzuhalten. Die Bürgerblöcke regieren will im Auftrage des Trust- und Monopolkapitals die Schlichtungsmaschine in den nächsten Monaten fest in der Hand behalten. Der Kampf gegen die Verbindlichkeitserklärung des Hungerschiedspruches ist gleichzeitig der schwärmende Kampf gegen die Bürgerblöcke regierung. Ein erfolgreicher Kampf gegen das Schlichtungsdiktat der Bürgerblöcke regierung würde diese Regierung ohne Zweifel beseitigen. Einen solchen Sieg könnte sie nicht überleben.

Weiterkämpfen trotz und gegen die Verbindlichkeitserklärung, das ist die Lösung der Stunde, von deren Durchführung die Entwicklung der gesellschaftlichen Kämpfe und des gesamten proletarischen Klassenkampfes der nächsten Zeit entscheidend beeinflußt wird.

#### Neue Arbeitervakillone in den Kampf!

Müder mit der Bürgerblöcke regierung!

Das würde die Antwort sein auf die Maßnahmen des Staates und der Unternehmer gegen die weiterkämpfenden Metallarbeiter.

Die mitteldeutschen Metallarbeiter und die gesamte deutsche Arbeiterschaft stehen vor einer ersten Entscheidung.

#### Solidarität

Die Werkstättenarbeiter des Ausbesserungswerks Dresden-Friedrichstadt befinden den Metallarbeitern ihre Sympathie.

In der am 20. Februar tagenden Belegschaftsversammlung des EAWB Friedr.stadt wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

#### Sympathieerklärung

Die am 20. Februar 1928 tagende Betriebsversammlung der Belegschaft des Reichsbahn-Ausbesserungs-Werkes Dresden-Friedrichstadt spricht den kämpfenden Metallarbeitern die volle Sympathie aus. Wir rufen euch zu: Haltet aus bis zum vollen Sieg, bis zur rohrligen Durchsetzung eurer Forderung! Wir stehen zu euch, bereit zu jeder Hilfe, da euer Kampf und Erfolg richtunggebend sein wird für Millionen deutscher Arbeiter.

#### Die Stettiner Werstarbeiter in der Kampffront

Stettin, 22. Februar. (Eigene Drahtmeldung.)

Die Werstarbeiter des Werks befinden den Metallarbeitern ihre Sympathie. Am 20. Februar tagende Belegschaftsversammlung des EAWB Friedr.stadt spricht den kämpfenden Metallarbeitern die volle Sympathie aus. Wir rufen euch zu: Haltet aus bis zum vollen Sieg, bis zur rohrligen Durchsetzung eurer Forderung! Wir stehen zu euch, bereit zu jeder Hilfe, da euer Kampf und Erfolg richtunggebend sein wird für Millionen deutscher Arbeiter.

#### Riesenangebot zum Königsempfang

Berlin. Dem republikanischen Deutschland ist seit zehn Jahren ein leidhafter König, Amanullah von Afghanistan, wie am Mittwoch, von Bern kommend, auf dem Potsdamer Bahnhof eingetroffen. Es sind große Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen worden. Vor dem Platz am Brandenburger Tor sind 14 große Fahnenmärsche errichtet, die abwechselnd die schwarzo-goldene Reichsflagge und die Flagge von Afghanistan zeigen werden. Auf dem Pariser Platz sind zahlreiche große Paravents mit frischem Grün errichtet, und die Wilhelmstraße wird reichen Blumengesteck und große Tannengirlanden zeigen. Die Polizei wird in großem Umfang Absperrungen vornehmen. Auch das Berliner Rathaus wird festlich geschmückt. Zum Empfang des Königs Amanullah sind drei Regimenter aus Berlin und Potsdam bereitzustellen. Das Wachregiment Berlin wird mit verstärkten Wachen aufstellen. Zum Jägerstreich werden fünf Kapellen spielen. Nach guten Aussichtsplänen für die Straßen, die der königliche Zug passieren wird, berichtet eine lebhafte Nachfrage seitens des Bourgeois. Viele Zahlreiche Privathäuser machen sich die gute Konjunktur zunutze und verlangen für die Erlaubnis zum Betreten ihrer Räume bis zu 50 Mark pro Person.

# „Bauernherrschaft in Rußland“

Die objektiven Schwierigkeiten der russischen Getreideausbringungskampagne haben bei den Antibolschewisten aller Länder neue Hoffnungen erweckt. Mit diesen Schlagzeilen treibt die sozialdemokratische Presse allen voran ihr konterrevolutionäres Handwerk. „Rückfall in den Kriegskommunismus“, schreit die Leipziger Volkszeitung, „Bauernherrschaft in Rußland!“ echot die Dresdner Tante des jüdischen Austromarxismus. Wieder einmal prophezeien die Reformisten aller Schattierungen den Untergang der Sowjetunion. Die reformistischen Bankrotteure der deutschen Revolution spielen sich auf als die Schulmeister der russischen Arbeiter und Bauern.

Um was geht es? Die Getreideausbringung in der Sowjetunion hat in den letzten Monaten nicht jenes Kontingent ergeben, daß nach der Wirtschaftsplanung eingetragen werden sollte. Da die Getreideausfuhr eine der wichtigsten Grundlagen des industriellen Aufbaues der Sowjetunion ist, hat diese Frage natürlich einschneidende Bedeutung. Es ist eine Tatsache, daß das Getreide zwar vorhanden ist, aber aus bestimmten Gründen von den Bauern zurückgehalten wird. Die Spekulation hat sich in den Getreidehandel eingeschlichen und versucht durch höhere Angebote die Getreideausbringung des Staates zu durchkreuzen. Die Ursache der Sabotage der Getreideablehnung durch die Bauern sind manifester Art. Politische und wirtschaftliche Gründe laufen nebeneinander her und treuen sich teilweise. Politisch spekulieren bestimmte Schichten auf die Kriegsgefahr. Unterschicht führt der Mangel an Industriewaren und Gebrauchsgegenständen auf dem Dorfe sowie die im Verhältnis zu den landwirtschaftlichen Produkten hohen Preise dieser Artikel ebenfalls zur Zurückhaltung der Getreideabnehmer. Die Bauern rechnen mit höheren Preisen bei späterem Verkauf.

Ist diese Situation der Sowjetregierung unerwartet gekommen? Nein! Auf dem letzten russischen Parteitag im Dezember 1927 stand die Getreidekampagne im Mittelpunkt der Auseinandersetzung. Bei der Zurückweisung der trostlosen Opposition spielte die Frage, mit welcher Taktik die Sowjetregierung den Bauern gegenüberstehen sollte, eine entscheidende Rolle. Die Sowjetregierung verfügt auch bei der Getreideausbringungskampagne nach dem Grundzusammenhang zwischen Stadt und Dorf aufrechterhalten und zu festigen. Deshalb begnügt sich die Sowjetregierung nicht damit, politisch administrativ Mittel gegen die sabotierenden Bauern anzuwenden. Das Schwergewicht wird auf die Verstärkung der wirtschaftlichen Bedürfnisse der Bauernschaft gelegt. Industriewaren, vor allem Textilfabrikate werden in großen Mengen auf das warenburgige Dorf geworfen. Eine gewisse Verknappung ist in den Großstädten dabei unvermeidlich geworden. Bedeutet das Not und Elend? Die Reformisten glauben selbst nicht an diesen Schwund, den sie ihren Anhängern vorreden. „In Moskau sieht man wieder Schlange“ berichtet triumphierend die Dresdner Volkszeitung am 21. Februar. Um die sozialdemokratischen Arbeiter gegen die Sowjetunion zu fördern, schreibt das Dresdner Aktionsblatt:

„In den Städten aber wählt das Elend und steigt der Gross. Sollte das also das Ergebnis einer zehnjährigen revolutionären Diktatur sein, daß die Arbeiter als Träger der Revolution und des Regimes von der Gnade des Bauern abhängig sind? Und hatte die Opposition nicht recht, als sie vor dem Stalinurus warnte, der die Arbeiterschaft immer mehr zu Objekten des Sonderregimes herabdrücken würde, während die gehobenen Bauern

immer anpruchsvoller, immer mächtiger und immer reicher werden?“

Für die Arbeiterschaft der übrigen Länder bietet das z. B. Beispiel eine bedeutsame Lehre. Alle kommunistische Propaganda über die atrocitytige Lage des Proletariats in Rußland zerplatzt vor dieser einen Täuschung wie eine Seifenblase. In den ersten Jahren des Bolschewismus mußten die Arbeiter in den Städten wieder Schlange stehen, weil die reichen Bauern ihre Ernte zurückhielten.“

Der Wunsch ist hier der Vater des Gedankens. Eine Kleinigkeit überwiegt die Reformisten. Räumlich die Tatsache, daß die Staatsmacht seit in den Händen der russischen Arbeiterschaft ist. Und diese Staatsmacht wird theoretisch im Interesse der Revolution eingesetzt. Was die Reformisten leugnen, das heißt die bürgerliche Verkrüppelung über die augenblickliche Lage in Sowjetrußland. Auch in diesem Falle trifft zu, was Max Adler im Klassenkampf schreibt: „Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen die bürgerliche Presse lesen, wenn sie sich über Sowjetrußland besser informieren wollen, wie aus der sozialdemokratischen Presse. (Wenn sie nicht die kommunistische Presse als Informationsquelle benutzen.)“ Im Berliner Tageblatt vom 21. Februar steht der bürgerliche Korrespondent Paul Schefer die reformistische Presse Lügen. Er schreibt:

„Die Revolution hat man nicht gemacht, um solche Wege zu gehen; die Jahre 1921 bis 1924 haben gezeigt, daß Repression, militärische Kräfte emporführt, die dem Sowjetstaat bewußt oder unbewußt ewig feindlich bleiben müssen. Was jetzt auf der russischen Erde vor sich geht, widerlegt durchaus die Beratung, daß Stalin, vom Druck der Opposition bestreit, nun rechts gehen werde. Im Gegenteil, er zeigt in diesem letzten Moment den Bauern, der die regierende Stadt nicht verlässt will oder kann, ihren guten Willen ignoriert oder missversteht, den harten Willen der kommunistischen Regierung.“

Weder das Geschehni über den Thermidor, über trostlose Opposition, noch das neuzeitliche antibolschewistische Prunkstück, die Getreidebefreiung, sind imjante, den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion aufzuhalten. Die russischen Arbeiter sind gewohnt, nicht nur die Erfolge des sozialistischen Aufbaus vor den Arbeitern der ganzen Welt aufzuzeigen, sondern auch die Schwierigkeiten der Revolution mit den Arbeitern der ganzen Welt zu diskutieren.

Gerade darin liegt die Stärke des russischen Proletariats. Die russische Sowjetregierung hat nichts zu verheimlichen. Wenn die Kommunistische Partei der Sowjetunion heute die Frage der Getreideausbringung öffentlich diskutiert und die Mittel zur Erledigung der Getreidekampagne in allen Organen und Sowjetberat, dann ist das nur ein neuer Beweis für die Stärke der russischen Staatsmacht. Das europäische Proletariat nach den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion und die Getreidehoffnung unterstützen, indem es den reformistischen Verleumder ihr schmückiges Handwerk legt und mit allen Mitteln den Kampf gegen die Bourgeoisie des eigenen Landes führt. Das Wahlergebnis in Hamburg zeigt, daß die reformistischen Lügen keine Freiheit haben. Die Arbeiterschaft zieht aus der politischen Entwicklung die Lehre, daß nur durch den rücksichtslosen Klassenkampf und die vorbehaltlose Unterstützung der Sowjetunion die Lage der Arbeiterschaft auch in den westeuropäischen Ländern gebessert werden kann.

#### Eine Ehrengabe für Herrn Bethle

Wie der Dresdner Anzeiger sich über die Sachsen-Böhmisches Korrespondenten mitteilen läßt, hat der tschechische Justizminister das gegen die kommunistischen Landtagsabgeordneten Bleeker, Schreiber, Rosler eingeleitete Verfahren wegen Nötigung des Altsozialisten Bethle niedergeschlagen. Er hat damit Herrn Bethle eine empfindliche politische Niederlage vor Gericht erlitten.

#### Gefangenenervolte in Legel

Berlin. In der Strafanstalt Legel, die gegenwärtig etwa 1400 Gefangene beherbergt, ist eine schwere Misere unter den Gefangenen ausgebrochen. Die Gefangenen waren zum größten Teile in Gemeinschaftszellen untergebracht. In den letzten Tagen machte sich unter ihnen eine jämmerliche Erregung bemerkbar, weil ein Teil der Gefangenen aus dem Hause 3 nach anderen Zellen des Gefängnisses verlegt werden sollte. Als man die Rendierung vornehmen wollte, ließen sich die Insassen zur Wehr und griffen die Wärter tödlich an. Diese taten sich zunächst zurück, um weitere Hilfe herbeizuholen. Inzwischen hatten sich die Gefangenen verbündet und bombardierten die Beamten mit allen möglichen Gegenständen. Es kam zu einem wilden Handgemenge, das dreiviertel Stunde dauerte. Schließlich wurden die Tobenden überwältigt und in Einzelhaft gebracht, mehrere Beamte haben Verletzungen davongetragen.

#### Mieterschutzlosung auch in Österreich

Wien. Die österreichische Regierung hat eine Reform des Mietgesetzes fertiggestellt und den Entwurf den Handels-, Landwirtschafts-, Arbeiter- und Angestellten-Kammern zur Beprüfung überliefert. Das Gesetz sieht eine neue Berechnungsart des Mietzinses vor, der nach der Größe des Mietraumes abgestuft werden soll. Das Kündigungsrecht bleibt den Hausbewohnern im allgemeinen weiter einzigen, doch sollen in gewissen Fällen die Hausbesitzer das Kündigungsrecht erhalten, so daß eine Befreiung in den Mieterschutz geschlagen wird. Das Gesetz wird eine erhebliche Belastung der werftätigen Massen bedeuten.

#### Die Wahlen in Japan

Berlin. Nach dem bisherigen Ergebnis der Wahlen in Japan ist der Verlust des bisherigen Kabinetts Tanaka gekommen. Gegenüber 288 Abgeordneten der Seiyukai und 214 der Minsho wurden 5 Mitglieder der Arbeiterpartei gewählt.



Generaldirektor Hillmann, Fließburg.  
Oberbauramme der mitteldeutschen Gruppe des Verbandes der Metallindustriellen.

#### Verechtigte Erregung beim Eisenbahnerpersonal

Von der Bezirksleitung Sachsen des Einheitsverbandes der Eisenbahner Deutschlands wird uns geschrieben:

Die personalpolitisch unehrenhafte Vorgänge, die in dem Dresdner Streik gegen Ende des vergangenen Jahres waren und noch in aller Erinnerung Raum sind, die damals zum Schluß der Reichsbahnverwaltung entstandenen Särgen des lädierten Wirtschaftslebens überwunden, wurde die Reichsbahnverwaltung in eine neue Unruhe getrieben, die von Woche zu Woche bedenklich an Umfang zunimmt. Die Erörterungen entlasten der Schaffung der neuen Reichsbeamtenbehörde haben gezeigt, daß die berechtigten Wünsche der Mehrzahl der Beamten unerfüllt blieben. Die Reichsbahnverwaltung hat ihre eigene Beamtenbeförderung nach unlogischer gestaltet und viele an Dienstleistung und Verantwortung schwer belastete Beamtengruppen völlig zu Unrecht eingestuft. Die Erregung unter den verschiedenen Beamtengruppen wächst zusehends und macht sich in erheblichen Zuschüssen an die gewerkschaftliche Organisation aus.

Bei den Reichsbahnarbeitern liegen die Dinge ebenso. Die Dienstfahrt ist unerträglich lang, die Entlohnung völlig unzureichend. Am 31. März 1928 läuft der Reichsbahnarbeiter ab. Alle Bemühungen des Einheitsverbands, durch wichtigeratische Regelung eine Erhöhung der gänzlich ungünstigen Gehalts zu erreichen, scheiterten am Widerstand der Reichsbahnhauptverwaltung. Die Ansichten deuten darauf hin, daß die Verwaltung auch nicht geneigt ist, bei den bevorstehenden Lohnverhandlungen das erforderliche Maß von Verständnis aufzuzeigen. Tritt dies ein, so scheint das Ausbrechen eines ernsthaften Kampfes der Eisenbahner kaum vermiedbar, die angekündigte erhebliche Stimmmung unter der Mehrzahl der Beamten sicher deren Unterstützung finden dürften. Welche Folgen sich daraus für das Wirtschaftsleben ergeben würden, bedarf keiner besonderen Hinweise.

Der Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands wird bei den bevorstehenden Verhandlungen alles daransetzen, aufriedstellende, angemessene Gehalte zu erreichen, um einen Konflikt mit so schweren Folgen zu verhindern. Die Eisenbahner haben es in der Hand, die Position des Einheitsverbandes bei den kommenden Verhandlungen zu stützen.

Am 25. und 26. Februar finden die Betriebsrätewahlen bei der Reichsbahn statt. Stellen sich die Eisenbahner bei dieser bedeutamten Wahl einmütig und ehrlich hinter den Einheitsverband, so wird es die Verwaltung kaum darauf antreten können, die Vertreter des Einheitsverbandes bei den kommenden Lohnkämpfen zu brüsten.

Am. d. R. d. Wir werden auf den Inhalt dieser Judenwahl noch später eingehen, jedoch jedoch, unbedingt der Richtigkeit einer sachlichen, grundsätzlichen Kritik an der wirtschaftsfriedlichen Tendenz der heutigen Führung der Eisenbahnen, die Eisenbahner auf, gleichzeitig für die Lizenzen des Einheitsverbandes der Eisenbahner zu stimmen. Die klassenpolitische Opposition hat ihrerseits die Aufgabe, die Lizenzen mit zwecklosen revolutionären Klassenkämpfern zu beleben, um so dem Kampfwillen der Arbeiter Ausdruck zu verleihen.

#### Selbstmord eines Kleinbauern

Das letzte Werk gepfändet

Aus Waren in Westenburger-Schmerin wird berichtet, daß hier der Kleinbauer W. Kosch erhangt hat, nachdem ihm das letzte Werk gepfändet wurde. Angestellt dessen sagt: es noch nach der Landbund-Professor Cäcilie im deutungsfreien Kosch-Blätter zu schreiben, daß die Sozialdemokratie (die in Westenburger mit den Demokraten die Regierung bildet) zu lenkendem sei gegenüber dem, was „Arbeits- und Lebensunfähigkeit“ ist. Landbündler und Sozialdemokratie sind an der Spitze der übrigen bürgerlichen Parteien die schlimmsten Feinde der Kleinbauern.

Der Selbstmord ist allerdings für die werktätigen Bauern nicht der richtige Weg, sondern der Kampf an der Seite der revolutionären Arbeiter gegen das verschwundene kapitalistische System, für die revolutionären Arbeiter und Bauernmarkt.

Wetterbericht für den 22. und 23. Februar. Nachts auch im Nachland wird am Mittwoch, von Bern kommend, auf dem Potsdamer Bahnhof eintreffen. Es sind große Vorräte an warmen Kleidungsstücken und anderen Gegenständen, die abwechselnd die schwarzo-goldene Reichsflagge und die Flagge von Afghanistan zeigen werden. Auf dem Pariser Platz sind zahlreiche große Paravents mit frischem Grün errichtet, und die Wilhelmstraße wird reichen Blumengesteck und große Tannengirlanden zeigen. Die Polizei wird in großem Umfang Absperrungen vornehmen. Auch das Berliner Rathaus wird festlich geschmückt. Zum Empfang des Königs Amanullah sind drei Regimenter aus Berlin und Potsdam bereitzustellen. Das Wachregiment Berlin wird mit verstärkten Wachen aufstellen. Zum Jägerstreich werden fünf Kapellen spielen. Nach guten Aussichtsplänen für die Straßen, die der königliche Zug passieren wird, berichtet eine lebhafte Nachfrage seitens des Bourgeois. Viele Zahlreiche Privathäuser machen sich die gute Konjunktur zunutze und verlangen für die Erlaubnis zum Betreten ihrer Räume bis zu 50 Mark pro Person.



Von Argus

# Achtgroschenjungen

Unternehmerspione in den Dresdner Industriebetrieben

Spionagearbeit bei den Firmen: Anton Reiche, Friedrichstädtler Werkstätten und Clemens Müller, Dresden

## So sieht er aus!

Der Pinkerton-Agent Willy Heinrich

Einer der Hauptspione und Oberagenten nennt sich Willi Heinrich aus Berlin-Reinendorf, General-Borby-Straße 101. Dieser Bursche, der kein Unwesen besonders in den Dresdner Industriebetrieben trieb, wurde gegen eine Tagesgage von 25 Mark, aufzugehoben kostende Speisen und Fahrgeld, beschäftigt. In der Ausübung seines schwülen Handwerkes erstellt er eines Tages in einem Betriebe einen „Betriebsunfall“. In die falsche Adresse geraten, — der Bursche fühlte sich wahrscheinlich schon zu sicher, — mußte er Hals über Kopf sein Tätigkeitsfeld verlassen, so daß es möglich war, die in aller Angst und Eile zurückgelassene vollgepackte Aktentasche einer eingehenden Begutachtung zu unterziehen. Dabei konnte geradezu sensationelles Material zu uns gefördert werden.

Der Achtgroschenjunge Heinrich ist am 21. Januar 1896 in Wurzen geboren, etwa 1,70 Meter groß, untersetzt, hat volles rundes Gesicht, roblones Haar, graublaue Augen und spricht Berliner Dialekt. Besonderes Kennzeichen ist eine Narbe über dem linken Auge. Eine Photographie hat der Bursche vorsichtigerweise nicht bei sich getragen.

Neben Heinrich betreut auch noch ein gewisser Ciekniewitz, wohuhup in Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 141. Der Spiegel ist etwa 1,75 bis 1,80 Meter groß, blond, graumeliertes Haar, volles rundes Gesicht, hellblaue Augen, spricht Deutsch mit polnischem Akzent und ist am 17. Juni 1887 in Danzig geboren.

Es ist natürlich wahrscheinlich, daß diese beiden Burschen sich bei irgendwelchen Erfundungen nicht mit ihren richtigen Namen vorstellen. Trotzdem aber dürfte es nicht allzu schwierig sein, diese Subjekte nach unserer Personalbeschreibung zu identifizieren.

## Pinkertons in Dresden

Spionagearbeit bei der Firma Anton Reiche AG

Aus den Spiegeltaten Willy Heinrichs

Aus der Säule des Materials, das ich in unseren Händen befindet, wollen wir nun einiges Material über die Achtgroschenjungen-Arbeit in den Dresdner Industriebetrieben veröffentlichen. Wir beginnen mit der Tätigkeit Willy Heinrichs bei der bekannten Firma Anton Reiche, im Arbeitermunde „Blechanion“ genannt.

In einem Briefe der Pinkerton-Gesellschaft vom 2. Mai 1927 an den in Dresden tätigen Spiegel Heinrich heißt es wörtlich:

„Kerner ist für folgende Firmen Bericht zu liefern: Anton Reiche, Dresden...“

Daraus ergibt sich also, daß die Firma bereits im Mai letzten Jahres die Pinkerton-subjekte auf die Arbeiter hetzte. Aus einer uns vorliegenden Aufstellung geht weiter hervor, daß der Spiegel Heinrich bereits am 6. Dezember 1926 für Berichterstattung über die Firma Anton Reiche AG und am 18. Februar 1927 für die gleiche Tätigkeit Geld quittierte. Nach seinen eigenhändigem Aufzeichnungen hat er weiter am 13. Mai 1927, am 1. Juni 1927, am 3. und 17. November 1927 Gelder für die „Berichterstattung“ erhalten. Trotz dieser umfangreichen Schnüffelei scheint die Firma mit den ihr ausgestellten Spiegelergebnissen nicht recht zufrieden gewesen sein. Sie forderte ernste Berichte an, und deshalb schrieb die Pinkerton-Gesellschaft an Willi Heinrich in einem Briefe ohne Datum:

„Anton Reiche muß einen eingehenden, guten Bericht erhalten, da von Ihnen noch Geld auhen steht...“

Daraufhin verlegte der Spiegel seine Tätigkeit wieder auf diesen Betrieb. Um einzelne Arbeiter auszuhören, hat er wahrscheinlich hier und dort gelegentlich etwas „Spirnige“ lassen müssen. Nur so läßt sich eine Notiz erklären, die der Spiegel Heinrich in einem Kontoauszug an die Pinkerton-Gesellschaft niederschrieb: „Beiteilung für Sch. bei Anton Reiche 2 Mark.“

Am 17. November 1927 war Heinrich nun endlich so weit, „einen guten eingehenden Bericht“ über Anton Reiche an seine Firma liefern zu können.

## Der Spiegelbericht über Anton Reiche

Aus den Spiegeltaten entnommen

Bericht vom 27. 11. 27 über Anton Reiche

Dresden

Die Aussprache mit der Frau Pegler, welche in der Chemnitzerstr. 49 wohnt, hat ergeben, daß über den Betrieb nichts wesentliches zu berichten ist. Die Personen, welche die Zelle aufrecht erhalten und ihr die Durchführung des neuen Lohnarbeitslumpens, sind Erich Beyer, Schmidt und Van. Im Vordergrund steht aber Frau Pegler, welche die Organisierung der Zelle immer weiter ausarbeitet und die Sympathien der Roten Front aufrecht hält.

Beyer als Kassier und Gewerkschaftsfunktionär giebt an, daß es nicht an der Gewerkschaft, sondern an der Belegschaft liegt, daß um die Zeitung die Zulage noch nicht bewilligt hat. Wenn Bleying, der Verlegerhatter, und Blum da wären, würde uns die Zulage schon längst ausgezahlt sein. Weiter berichtet Van und Beyer über die seinerzeit erschienenen „Stanz“ die unter der Belegschaft guten Zusammensetzung arbeitet; daß dieselbe nicht mehr erscheinen

kann, da der Chef, Herr Reiche, welcher nur mit dem Namen Anton benannt wird, zu sehr da hinterher ist. Frau Pegler korrespondiert mit Blum, und ist jetzt die Hauptmaschine unter den Frauen und spielt jetzt eine große Rolle in der Zelle.

N.B. Weiter wird uns berichtet der im Betrieb beschäftigte Albert Schulze, Dresden, Möhlnerstr. 26 wohnt.

Dieser Bericht ist, wie unsere eingehenden Informationen ergeben haben, ebenso zusammengehend wie die von uns bereits angeführte und dokumentarisch belegte Praxis der „Berichterstattung“ schon zur Genüge bewiesen hat. Wie uns mitgeteilt wird, erschien vor längerer Zeit im Betrieb von Anton Reiche eine „Betriebszeitung“, die den Namen „Stanz“ trug. Es wird uns peripher, daß dieses Blatt unter der Arbeiterschaft ungeteilten Beifall gefunden hat. Der Direktion soll jede neu erschienene Nummer der „Stanz“ schwer auf die Nerven gesessen sein. Nach der „Stanz“ wurde eifrig Jagd gemacht, und wie man uns erzählt, sind Polizei und Kriminalbeamte erfollos auf der Suche nach den unbekannten Herausgebern gewesen. Es scheint nun auch durchaus verständlich, daß die Firma Reiche die Pinkerton-Gesellschaft mit dieser wichtigen Mission beauftragte, nachdem die Dresden-Polizei vergeblich gesucht hatte. Doch auch der Spiegel Heinrich ist nicht zu seinem Ziel gelangt, und deshalb war er frappierhaft bestrebt, irgendwelche Arbeiter und Arbeiterinnen als Mitglieder der „kommunistischen Betriebszelle“ bei Anton

Reiche zu denunzieren. Auf diese Weise glaubte er jedenfalls, die Firma Reiche befriedigen zu können. Der Direktion mag diese Spionageaktion eine nette Stange Geld gesetzt haben. Wie Heinrich bei Anton Reiche „arbeitete“, darüber erfahren wir von Arbeitern dieses Betriebes folgendes: Es konnte ermittelt werden, daß Heinrich noch vor nicht allzu langer Zeit nach Arbeitslosigkeit an einen Arbeiter mit den Worten herantrat: „Ich wollte mal fragen, ob Würzel noch Betriebsrat ist?“ Als die an sich harmlose Frage bejaht wurde, stellte sich der Spiegel dem Arbeiter gegenüber als der Redakteur Goldhammer von der Arbeiterszimme vor und erklärte, er hätte „Wahlmaterial“ der KPD für 1928 mit, das müßte in den Betrieb hineingebracht werden. Dann fragte er den parteilosen Arbeiter, ob er will, wann und wo die „Zelle“ ihre Versammlungen abhalte. Als die Frage verneint wurde, bat Heinrich dem Arbeiter einen Betrag von 15.— Mf. an, wenn er ihm einen Bericht über die kommunistische „Zelle“ liefern würde. Als ihn dieses Ansuchen von dem Arbeiter abgeschlagen wurde, suchte Heinrich schmeichelnd das Weite. Auf diese und ähnliche Art und Weise hat der Spiegel nun wahrscheinlich hier und dort irgendwelche Namen und einen Broden erfährt, die er mit großer Phantasie zu jenem oben abgedruckten „Bericht“ verarbeitet haben mag. Dieser Bericht enthält die ganze Skrupelloosigkeit, mit der die Pinkerton-Sabotage den Unternehmern Material liefern.

Ausgesprochen und scharf betont muß aber an dieser Stelle werden, daß die Gutmüdigkeit und Offenheit der Arbeiter diesen Gesellen die Arbeit sehr erleichtert.

## Spiegel bei Dorpmüller

Der Pinkerton-Spiegel in den Friedrichstädtler Werkstätten

Wo alles steht — kann Dorpmüller nicht wissen. Wie könnte man auch nur annehmen, daß die Domestikage in der Bekämpfung der revolutionären Arbeiter hinter den Schirmochtern der Privatindustrie zurückstehen würden. Die Praxis hat genügend Beispiele gegeben, daß auch im Dorpmüllerbetrieb Spiegelweisen, Werbepost und Betriebsfascismus in Treibhausmanier geübt werden. Ende November 1927, also um jene Zeit, als wir die ionischen Demonstrationen der Werkstättenarbeiter im Friedrichstädtler Aushebungswerk erlebten, beschäftigte die Direktion Dresden den Pinkerton-Spiegel Willi Heinrich. Vor uns liegt der handschriftliche Bericht dieses erbärmlichen Subjektes. Wir geben das Ton-Zeug im Wortlaut wieder und veröffentlichen nachstehend das Facsimile dieses Dokumentes. Der Bericht lautet wie folgt:

„Vor circa 4 Wochen fand im Bürgergarten eine Werkstatt-Zellenversammlung statt. Diese Versammlung hatte nicht nur därtliche Bedeutung, sondern galt für Provinz und früheres Königreich Sachsen. An der Versammlung im Bürgergarten waren 10 Personen beteiligt. Führende Personen sind Julius Günther und Röder, Vortragsabgeordneter Bruno Siegel; Karl Köbel, Zellenfunktionär; Carl Vogel, USPD; 21/25 versteckt Breitschneider, Röder, ehemaliger Funktionär (Folkmotivanzwärter) (unterdrücklich), 27 Jahre alt, Sohn von Röder, Gründer, junger Verwaltungshaus 66. Diese Versammlung hatte folgenden Zweck, nämlich, daß die sozialistische Lohnzulage — die Union ist ohne Betriebsratsvorstand Vogel gemacht worden, Röder hat gerufen: Holt runter.“

So sieht der Schluss des Originalberichts aus:

72

Karl Köbel Zellenfunktionär  
Carl Vogel 45. P.D.  
Eiffel-magische Betriebsmeister  
Röder ehemaliger Funktionär  
Gewerkschaftsvertreter  
27 Jahre alt  
Vater von Röder  
Freund der junge  
Verwaltungshaus 66  
Diese Versammlung sollte  
folgenden Zweck, nämlich  
Ruf in Arbeitsaufgabe  
Lohnzulage

## Spionagearbeit bei der Firma Clemens Müller

Geschwindigkeit ist keine Eigenschaft, aber die Schnelligkeit, mit der der Pinkerton-Spiegel seine „Betriebsüberwachungen“ durchführte und „Betriebsinformationen“ fabrizierte, ist geradezu verblüffend. Heinrich war im November vorher Jahres anwesend, fast beschäftigt. Die Kunden drängten. Es mußte geliefert werden. Nach der „eingehenden“ Information, die Anton Reiche erhält, und noch der Schnüffelei bei den Eisenbahnhauptstätten und, wie wir noch hören werden, bei einer ganzen Anzahl von Betrieben, wurde auch für die Firma Clemens Müller „gearbeitet“. Der Bericht der nachstehend wiedergegeben wird, dürfte zweifellos von den dort Beschäftigten als eine offensichtliche Schwäche bezeichnet werden. Wir könnten beinahe Mitteld mit einer herartig angehockelten Direktion haben. Aber da es die Herrenschaften nicht anders haben wollen, sind wir boshaft genug, ihr zu diesem „Reinfall“ zu gratulieren, wenngleich die große Gefahr besteht, daß durch solche Kumpelverein der Aulach gezeigt ist, daß manche Arbeitnehmer frustriert und ohne Grund auf das Straßenplaster zu jagen. Mit der Veröffentlichung des Spiegelberichtes aber wollen wir die Scharniermethoden der Firma niedriger hängen und damit vor der Arbeiteröffentlichkeit den Beweis antreten, daß auch diese noble Firma von „Weltfuß“ kein Mittel scheut, gegen die Arbeiter vorzugehen.

Weitere Berichte über die Firmen Clemens Müller, Chem. Fabrik Hellenberg, Brauerei Zillen Keller, Höhne u. Co., Krause u. Baumann, Koch u. Sterzel und andere mehr, folgen.

## Entlassen!

Von Karl Quotig.

### Entlassen!

Das Wort liegt wie ein spitzer Pfeil mitten ins Hirn und verböhnt sich da drinnen, legt sich wie ein Stein auf die Brust und läßt den Atem stocken.

### Entlassen!

Das Wort reicht keine Häuser um, läßt die Erde nicht versinken, keine Meere und Flüsse übertreten, aber es liegt wie Fischen und Brausen in den Ohren, wirkt im Hirn, fräumt den Magen, trübt die Augen und läßt alle Gedanken erschlagen. — Es wirft Menschen aus ihrer Bahnen, hoffnungslose Menschen. Es schafft Qual und Pein — Kummer — Sorgen. Placht junge Menschen schwach und alte hinsäßig.

### Entlassen!

Das Wort hängt in allen Ecken und Winkeln dumpfer Arbeitshäuser. Wipelt und zischelt alles wirr durcheinander. Läuft Menschen erheben, sie zusammenbrechen, wieder auferstehen in Hoffnung und stößt sie dann wieder zurück in den finsternen Abgrund aller Mittellosigkeit. Es läßt die Ecken und Winkel nicht los, flebt in ihnen fest, grob, gefühllos und bissig.

### Entlassen!

Es läßt Kinder hungern, Frauen verweszen. Männer treibt es zur Verzweiflung, läßt ihre Zähne knirschen, ihre Häuse fallen und dreht sich in ihrem Hirn herum wie ein Mühlrad. Es schafft Sorgen, macht Arme noch ärmer und Reiche noch reicher. Jeder Mensch steht unter der Allgewalt dieses Wortes. Der Arme verflucht es, der Kapitalist reibt sich die Hände beim Klang dieses Wortes.

### Entlassen!

Und doch laufen die Maschinen länger als sonst, und doch stehen die noch Arbeitenden so lange davor, und doch wird produziert, gewonnen — verloren. Aber immer verliert der eine, der Arme. Entlassen der eine, Überstunden der andere. — Weiter laufen die Räder.

### Entlassen!

Und immer trifft das eine Wort den Schwachen, den Armen, den, der nichts weiter hat als seine Arbeitskraft. Möglicher findet er für diese keinen Käufer mehr. Das Kapital seiner Muskeln liegt brach, kann nicht ausgewertet werden, wird nicht verzinst. Und es gibt keinen Kredit auf dieses Kapital „Arbeitskraft“, denn — es ist kein leistungsfähiger Wert, kein Haus aus Grund und Boden, keine Maschine aus Metall, nur eine aus Fleisch und Blut, die morgen zusammenfallen kann. Es bleibt dann nicht einmal ein Alterswert, nur ein elendes, mit Haut überzogenes Knochengefest übrig, dessen Belebung noch Kosten verursacht. Kein, dieser Maschine Mensch gibt man keinen Kredit auf bessere Zeiten. Bei ihr heißt das Wort Entlassung: kein Brot, keine Butter, Wurst, Milch, Kleidung. Keine Wohnung, Kohlen. Keine Lust und Freude. Es bedeutet: „Nichts“.

### Über für den anderen, den Kapitalisten, heißt es:

„Immer noch Sommerfrische — immer noch Wintererholung — immer noch Kaviar — Feste — Feste.“

Wann wird gerade diesem einen das Wort in den Ohren liegen wie das Knoschen eines Sturzhahns, wie das Gröllen eines Gewitters? Wann wird es ihm im Hirn wie ein Mühlehr herumgehen und auf der Brust liegen wie ein schwerer Stein? Wann?

### Entlassen!

Wann wird es heißen: „Kapitalist — Ausländer, du bist entlassen! Du hast ausgedient! Weg mit dir! Wir — wir Produzierenden arbeiten weiter, aber für uns, um nie wieder entlassen zu werden!“

— Wann? —

## Wochermittwoch

Dem Rosenmontag folgt nach altem Brauch der Fasching. Es ist der Tag des Amüsierens, das Jungvolk hat ihn meist ausgenutzt. Schon in den frühen Morgenstunden lag man die kleinen Indianer, Zigeuner und Cowboys durch die Straßen wandern. Am Nachmittag war das Getriebe im Zentrum der Stadt geradezu toll. Diesmal konnte man bei den Maskierten, die in ausgelassener Laune waren, noch gute Karikaturen sehen — im Gegensatz zur „Geschäftswelt“ am Sonntag. Der Abend brachte das in Dresden übliche traditionelle Faschingsstreichen in den Straßen des Zentrums der Stadt.

## Christentum und Sozialismus

In der katholischen „Germania“ vom 11. Dezember 1927 schrieb der Zentrumabgeordnete (Pfarrer) Adams:

„Die Kirche hat den Sozialismus verworfen, sie droht furchtbare Strafen denen an, die sich im logistischen Partei-leben betätigen und dementsprechend wählen... Wiewiel Tausende katholischer Männer und Frauen aber tummeln sich nicht um die Mahnungen der Kirche, sondern erblicken im Sozialismus trocken ihr wirtschaftliches vorhofliches Heil... und... wählen einen Sozialisten...“

Die Kirche versteht es vorzüglich, mit der Dummheit und der Vergleichlosigkeit der Massen zu rechnen, insbesondere mit der politischen Dummheit und mit der historischen Vergleichlosigkeit. Leider, wo es zum Kampf zwischen der Arbeiterschaft und dem Unternehmersummi kommt, steht die Kirche ausnahmslos auf Seiten des Unternehmers.

„Woher braucht Ihr Gewerkschaften? Ihr seid ja schon katholisch!“ kriegt vor nicht zu langer Zeit Pfarrer Drieken. Diese Tatsachen zeigen zur Genüge, daß Bebels Wort heute mehr denn je seine Berechtigung hat:

„Christentum und Sozialismus stehen sich gegenüber wie Feuer und Wasser!“

Steigende Umläufe im Konsumverein Vorwärts. Zum ersten Male stieg auch in einem normalen Monat, wie es der Monat Januar zweifellos ist, der Umlauf auf über 4 Millionen RM, oder genau auf 4.135.511 RM. Das ist eine Steigerung um 3.188.000 RM oder um 40,58 %. Gegenüber dem Monat Januar 1927. Damit steht der Konsumverein Vorwärts in der Aufstellung der Umläufergebnisse der deutschen Konsumgenossenschaften an zweiter Stelle. Die Textilwarenabteilung war an diesem Umlauf mit 1,2 Millionen RM, die Baumwarenaabteilung mit 608.850 RM und die Fleischwarenverteilungsstellen mit 238.000 RM beteiligt. Hand in Hand mit dieser Umlaufsteigerung geht der Zuwachs neuer Mitglieder, der im Berichtsmonat rund 1000 und seit dem 1. Juli 1927 insgesamt 5220 betrug. In den ersten sieben Monaten des 40. Berichtsjahres war ein Gesamtaufschwung von 28 Millionen RM zu verzeichnen.

Ein gefährlicher Händler. Am 20. Februar gegen 19.30 Uhr hat im Gründstück Röthner Straße 12 ein unbekannter Händler einer 73 Jahre alten Geschäftsinhaberin Heftplastik und Schürzelei zum Kauf angeboten. Als sie den Kauf ablehnte, erschöpfte er die alte Frau plötzlich am Hals, stieß sie zu Boden und verletzte ihr mehrere Halsläppchen. Durch das Geräusch aufmerksam geworden, eilten Nachbarn herbei, worauf der Täter die Flucht ergreift und in einer Nebenstraße verschwand.

## Die Technische Hochschule erzieht Streitbrechergarde

Ein Vushang in der Technischen Hochschule soll ihnen Mut machen für weitere Erfahrungen im Streitgebiete kommenden Lohn- und Arbeitszeitkämpfen. Am schwarzen Brett der Technischen Hochschule prangt folgendes Schreiben:

„AG. Sächsische Werke.

Braunkohlen- u. Groß-  
kraftwerk Hirschfelde  
Hirschfelde, 24. 11. 27.

Dire. Kom. Al.

Verhängigung.

Den nicht abgschöndenden Folgen einer Stilllegung unserer Kohlegewinnung, die eingetreten wäre im Zuge des Niedlings der Autoreihaltung der Kraftstation, erzeugung für das Land Sachsen in der Zeit vom 17. 10. bis einschl. 21. 10. müsste vorgebeugt werden durch den Einsatz der Technischen Nothilfe. Dieser war erfolgt am dritten Streitstage, und zwar nachdem an den beiden ersten Tagen die eigene Angestelltenchaft mit einziger Arbeitswilligen allein die Kohlenversorgung des Kraftwerkes gewährleistet hatte.

Die Technischen Nothilfer übernahmen zugleich mit den noch weiter arbeitenden eigenen Leuten den weiteren Betrieb, und zwar so, daß dieser nach einigen Stunden der Anlernung des betriebsfreien Personals normal weiterlaufen könnte. Es ergaben sich aus dem Einsatz der Technischen Nothilfe weder Schwierigkeiten rein technischer Art durch etwa schlechtes Sachverständnis oder Arbeitsfehler, noch durch mangelnde Zusammenarbeit mit den eigenen Werkleuten. Wir können im Gegenteil gern bestätigen, daß gerade das allgemeine Verhalten der Technischen Nothilfer wesentlich dazu beigetragen hat, die erzielten guten Förderleistungen zu erreichen. Nebenbei sei bemerkt, daß die technischen Werkleute mittler seitens der Teno in jeder Weise sachlich und ohne Antizipation irgendeines Schadens gehandhabt wurden.

Die Leitung der Teno war jederzeit befreit, die geforderten betrieblichen Maßnahmen unanstandslos in die Tat umzusetzen, so daß wir alle Verantwortung haben, der Hilfeleistung durch die Teno in jenen Tagen mit Anerkennung zu gedenken.

Aktiengesellschaft Sächsische Werke  
Braunkohlen-Großkraftwerk Hirschfelde  
gez. Kommatzsch. gez. Roth.“

Diese Anerkennung wird bei den Dresdner Teno-Leuten vom Bismarckplatz und der Monbijoustraße etabliert. Bezeugung ausgelöst haben. Trotzdem leugnete man damals gegenüber der Öffentlichkeit die aktive Beteiligung am Streikbruch ab. Heute liegt der Beweis dafür in Besitz des oben abgedruckten Dankesbriefes vor.

„Wath price glori?“

Ihr Herren Studenten der Technischen Hochschule?

In diesem Falle bedeutet es für den schwer schaffenden Kumpel die Verschlechterung seiner Lebenslage.

„Was kostet Ruhm?“

Wir geben es zu — diesen „Ruhm“. Streitbrecher sind gewesen zu sein, gönnen wir Ihnen gern.

Die Arbeiter werden dieses Tun richtig einzuschätzen wissen.

## Alfred Dahlitz gestorben

Kreisal-Burg. Am vergangenen Montag verstarb wieder ein alter Revolutionär. Alfred Dahlitz, ein Mitglied des Spartakusbundes und der RKP, starb sehr spät der AM an, da ihm die Revolution nicht schnell genug voranging. Doch schon seit längerer Zeit sah er wieder den Anschluß an die RKP. Er, der bei allen revolutionären Aktionen auf der Seite der Arbeiterschaft stand, konnte gar nicht anders, als sich wieder in die richtige Front zurückzufinden.

Alfred Dahlitz starb im Alter von 53 Jahren an der Kreisal-Burg. Um vergangenen Montag verstarb wieder ein alter Revolutionär. Alfred Dahlitz, ein Mitglied des Spartakusbundes und der RKP, starb sehr spät der AM an, da ihm die Revolution nicht schnell genug voranging. Doch schon seit längerer Zeit sah er wieder den Anschluß an die RKP. Er, der bei allen revolutionären Aktionen auf der Seite der Arbeiterschaft stand, konnte gar nicht anders, als sich wieder in die richtige Front zurückzufinden.

Die Schauseiten des Neuen Rathauses am Rathausplatz und an der Ringstraße müssen, wie uns das städtische Hochbauamt mitteilte, in den nächsten Wochen eingerichtet werden. Es macht sich die Ausführung der Schadhaken Rinnen und Abfallrohre im Kupfer notwendig, die während der Kriegsschlacht gegen England Material ausgetaut worden sind. Ein Großteilnehmen im Rathaus dürfte auch längst notwendig sein.

## Pension Schöller

### Staatliches Schauspielhaus

Als Nachnachspolizei initiierte Georg Riesau diesen unerträglichen antiquierten Schmarren. In sardonischer Aufmachung, mit Muschelkalk und „zeitgemäßen“ Scheraden. Die Idee, das Zwecktheater angeblich von Jacobs und Louis, stammte von Sebastian Brant und Hans Sachs. „Narrenschiff“ und „Narrenschneiden“ sind die geistigen Vorbilder des althin verzappten Sujets. Die ganze Welt ist ein Narrendaus, wenn man sie aus der Bürgerperspektive sieht. Dieser Sach wird erläutert an den Erlebnissen und durch die Abenteuer eines Provinzials, der eine vorwärtige Grünhornwoche in Berlin verlebt. Dem man einsetzt, die Bewohner einer Familienpension seien Kaltwasserheilanstaltseinsassen.

Das schwere Stück lebt einzig von den Regieeinfallen Riesaus, der die Klapsmühle spießlicher Vorwürfe mit Schimpfbummsen umständlich dreht. Einige ausgesetzte Tropen. Meist als Provinzionaler heret und erheitend; unübertragbar die David in ihrer Parodie auf die Gartenlaubdrücklichkeit Hodwig, „Moritz-Kohler“; Kleinodegg die richtige kinodramatische, globettrotzende Löwen- und Schurzenjäger; Kottenscamp prächtig als tierischer Oberst mit blauem Bart, blinder und gelähmter Schauspieler; Poldie in einer guttigenen Charge. Den Vogel Ichog Hoffmann als „Schauspieler“ ab. Teils wein der werdenbe Wimpe das „I“ nicht sprechen kann; teils mein er gnädige nome Scherzen servieren.

Pension Schöller steht sehr mussig. Es war somit äußerst geeignet, bürgerliche Fastnacht auszuläutern. Mit „Kunter haben sonde Angenegenheiten ja nichts zu tun.“

di.

**Zehn-Jahr-Feier**  
der  
**Roten Armee**

Am Freitag, dem 24. Februar 1928 im Kristallpalast! Referent: Bundesvorsitzender des RFB

Massen heraus!

Vom Schlachtfeld der Arbeit Döbna. In der Nacht zum Sonnabend geriet in einem brennenden Weizel ein 53jähriger Arbeiter in eine Transmissions. Mit schweren Verletzungen wurde er dem Krankenhaus zugeführt.

Schönbrunn. Vor einigen Tagen verunglückte ein Rutscher des Rittergutes Döbgen, der eine Lokomotive nach Burton brachte. Während des Transportes fiel die Göte der Lokomotive herunter und traf den Rutscher so unglücklich, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Zu Steinbruch tödlich abgestürzt Weizen. Am Montag stürzte im staatlichen Steinbruch ein dort beschäftigter Arbeiter aus einer Höhe von 5 Metern so ungünstig ab, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus starb.

Karo Rot in den Tod getrieben! Lintersdorf. Ein Opfer der bürgerlichen Klassenordnung wurde der Bauarbeiter Paul Bauer von hier. Bauer erbrachte sich in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend in seiner Wohnung. Die Gründe sind darin zu suchen, weil Bauer von seinem Haussatz am 15. März auf die Straße gesetzt werden sollte. Dieses ging dem Bauernsverband nicht mehr aus dem Sinn und er legte seinem Leben ein Ziel.

Das Urteil im Mühlbrandprozeß Bautzen. Am Sonnabend stand im Bautzen gegen den 20jährigen Mühlendampfmaschinen Walther Lehmann, der beschuldigt war, am 27. Dezember vorigen Jahres die Mühle in Radibor und Bautzen vorläufig in Brand gesetzt zu haben. Der Zuhörerraum war dicht besetzt. Der Angeklagte legte bis zuletzt auf. Gegen 19.30 Uhr wurde folgendes Urteil verkündet: Lehmann wird wegen Brandstiftung in zwei Fällen zu 4 Jahren Zuchthaus und 4 Jahren Ehrenstrafeverlust verurteilt.

Selbstmord Löbau. Im Hotel Wittinerhof hat in der Nacht zum Sonntag ein Kaufmann aus Bautzen bei Hoyerswerda auf geistlichen Sorgen Selbstmord begangen.

# Die Koalition flebt zusammen

Der Wahlgesetzentwurf vor dem Landtag — Auflagerede des Kommunisten Renner — Nur außerparlamentarischer Kampf besiegt Bürgerblockparlamente!

## 68. Landtagssitzung

Dienstag den 21. Februar 1928.

Die heutige Tagesordnung umfasst 3 wichtige Punkte. Zunächst liegen die Wahlgesetzentwürfe zur Beratung, dann folgen die wichtigen Jugendfragen und die Schlussberatung über das Wettbewerbsrecht. Vorher werden die Abstimmungen über die in der letzten Sitzung beratenen Anträge nachgeholt. Angenommen wird der Teil des kommunistischen Antrages, der die Regierung auffordert, bei der Reichsregierung die Besserstellung der Sozial- und Kleinrentner, der Kriegsoptiker und aller sonstigen Wohltätigkeitsempfänger zu verlangen. Abgelehnt wird die Forderung auf 20 Prozent Erhöhung der Rente mit den Stimmen des Bürgerblocks, einschließlich der Alten- und Nationalsozialisten gegen Kommunisten und Sozialdemokraten. Angenommen wird noch die Forderung auf baldige Vorlegung eines Gesetzentwurfs zur einheitlichen Regelung der Beiträge der Sozialrentner und Kriegsoptiker im Reichstag.

## Um das Wahlgesetz

Nunmehr kommt man zur Beratung der Wahlgesetzentwürfe. Zunächst begründet Liebmann den SPD-Antrag, der verlangt, daß die Regierung ungeläufig einen Entwurf über die Aenderung der von den Parteien der USPD und des Zentrums bestimmten Bestimmungen des fachlichen Wahlgesetzes vorlegen solle. Liebmann hebt hervor, daß die Bestimmungen über die Vereinbarungen von 2000 RM für Parteien, die noch keine Abgeordneten hatten, verfassungswidrig seien und deshalb die ganze letzte fachliche Landtagswahl einfach ungültig sei.

## Der kommunistische Antrag

hat nicht diese allgemeine Form gewählt, sondern verlangt konkret: Das Landeswahlrecht wird wie folgt geändert:

1. § 2 erhält folgende Fassung:

"(1) Wahlberechtigt sind alle reichsdeutschen Männer und Frauen, die am Wahltag das 20. Lebensjahr erreicht haben und am Tage der Wahl in Sachsen wohnen."

"(2) Für die fachlichen Staatsbeamten ist der Wohnsitzinhalt in Sachsen keine Voraussetzung für das Wahlrecht."

2. § 14 (1) erhält folgende Fassung:

"(1) In jedem Wahlkreis wird für die wohnenden Wähler eine Wählerliste oder Wahlkartei angelegt. Als Wohnort gilt der Ort, an dem der Wähler seinen gewöhnlichen Aufenthalt hat. Die Dauer des Aufenthalts vor der Wahl ist für die Wahlberechtigung ohne Belang."

3. § 14 (3) erhält folgende Fassung:

"(3) Die Wahlvorschläge müssen von mindestens 20 Wählern des Wahlkreises unterzeichnet sein. Die Namen der Bewerber müssen in erkennbarer Reihenfolge geführt werden."

Ablauf 8 ist zu streichen.

4. im § 19 (2) an Stelle des Wortes „vierter“ ist das Wort „vierzehnter“ zu setzen.

## Genosse Renner

gründet den Antrag als Vertreter der Fraktion, betont aber eingangs, daß allein die juristische Korrektur des verfassungswidrigen Wahlgesetzes gar nichts bedeutet. Die Regierung darf nicht daran, ihren willkürigen Landtag aufzulösen, denn tatsächlich ist die Wahl damit ungültig. Die geschäftlich interessierten Gruppen in der Regierung drohen zwar gegenwärtig mit Erpressermethoden beim Konkurrenzpartei am ihre Privatinteressen, sie hätten sich aber alle, sowohl die Aufwarter als auch die Hausbesitzer, die Sothe zum Bruch kommen zu lassen, ebensoviel wie der Staatsgerichtshof der kapitalistischen Republik die Auflösung aussprechen würde, denn alle wissen, daß sie schwierlich eine so willkürliche Machtübung wieder erhalten würden, wie die der jetzigen Koalition. (Lehnsitz richtig! Lins!) Man kann also nicht auf juristische und parlamentarische Klaueln hoffen, sondern muß erkennen, daß dieser Landtag ebenso wie der Bürgerblock-Reichstag freiwillig nicht weichen wird, sondern

nur dem Druck der Massen im Lande und im Reich.

die gerade jetzt wieder in Bewegung geraten sind gegen das wirtschaftliche und politische Regime des Bürgerblocks. Dieser Majestätsausübung ist es auch, der jetzt die Zentrumspartei in diese Krise gebracht hat, nicht aber die Krise des Reichsgerichts, die nur als Massen zur Verdeckung der eigentlichen Ursachen der Krise dient. Nicht die Schulfrage an sich ist es, ebensoviel wie die Volkspartei sich als „Schüler der Geistesfreiheit“ aufzuhalten das Recht hat. Die Volkspartei will sich die Zustimmung zur Schulverpflichtung nur abhandeln lassen, wenn die anderen Gruppen restlos die Forderungen der Schwerindustrie erfüllen, während anderseits das Zentrum ein anderes Mandat durchführt und um seiner Arbeitnehmer willen Jugendstipendien auf sozialpolitischem Gebiet als Mittel für die Massen ausweisen will. Das alles ist das Resultat der Abwehr der Arbeiter gegen die sie erbrochene Rationalisierung, die dem deutschen Großkapital ungeheure Summen eingebracht hat, während die Massen der kleinen Lizenzen von Steuern erdrückt die Arbeitellöhne aber ungemein differenziert wurden und gleichzeitig die Lehrungsabschüttung ins Uebermaß getrieben und so eine Senkung der Preise der Arbeitskraft erreicht wurde, soz schiedlicher „Lohnabschüttungen“. Dazu wird die Steuerabfuhr verschärft, außer bei den Bahnsteuern.

## Geschichte an die Kapitalisten — verschärzte Ausbeutung der werktätigen Massen

das ist die Basis der Regierungen im Reich und in Sachsen. Diese Krise hat am vergangenen Sonnabend eine besondere, impulsive Form angenommen. Im Reichstag zeigte sich im Zusammenhang mit dem Metallarbeiterkampf als außerparlamentarisches Druckmittel zur Befreiung des Bürgerblocks, daß die Sozialdemokraten es gewesen sind, die ein Anseinanderziegen des Reichstages verhindert haben und es dadurch ermöglichen, daß dieser Reichstag und der Bürgerblock ihr Körnerprogramm durchsetzen können. Die Sozialdemokraten haben sich mit den Bürgerlichen auf die Plattform des Hindenburg-Programms gestellt. Sie haben also wie in Sachsen die Unionsozialdemokraten gemeinsam mit den Bürgerlichen die Weiterarbeit der Bürgerblockregierung ermöglicht. Über diese Tatsache kann das radikale Geschwätz der fachlichen Sozialdemokratie nicht hinwegtäuschen. Die „Arbeitsgemeinschaft“ im Reich von den Deutschen-nationalen bis zu den Sozialdemokraten ist nichts anderes als die „ganze große Koalition“. Die fachlichen Sozialdemokraten, die sich hier als Arbeiteropposition aufspielen, deuten diese Politik im Reiche, die nichts anderes ist als die Mischsozialismuspolitik in Sachsen. Deshalb beschreibt man sich hier auch auf die juristischen Formeln, weil man die politischen Konsequenzen den Arbeitern nicht zu sagen mag. Das muß indirekt auch durch den Sozialdemokraten Klaus Zweifling im „Klassenkampf“ zu sagen werden. Diese Politik machen die Sozialdemokraten, um die Möglichkeit der Koalition nicht zu verschließen. Deshalb verhindern auch die SPD-Führer die Ausübung der großen außerparlamentarischen Druckmittel, die die obigen Wirtschaftskämpfe werden könnten, ja, sie haben statt dessen eine informe Kommunistenkonferenz getrieben und haben Solidaritätsaktionen abgelehnt; jetzt haben sie zwar — gestern in Halle — unter dem Druck der Arbeiter einem kommunistischen Unter-

nahmenantrag zustimmen müssen. Sie denken aber nicht daran, die Metallarbeiter gegen den gefüllten Schiedsgerichtspruch zu mobilisieren, sondern popularisieren den Schiedsgerichtspruch, um die Metallarbeiter für die Kapitalisten reiz zu machen! (Der Präsident verzögerte den Genossen Renner zu unterbrechen mit der Bemerkung, das gehöre nicht zur Sache. Genosse Renner führt jedoch fort): Die Kräfte haben jetzt viel mit der Ablösung des Landtages zu tun. Da wir sagen den Arbeitern, daß nur durch Verstärkung des Metallarbeiterkampfes die Organisierung der Kämpfe auf Grund der ablaufenden Tarife und durch die rücksichtlose Führerung dieser Kämpfe gegen die Unternehmer und ihre Parteien, aber auch gegen die koalitionsverbündeten sozialdemokratischen Parteien und Gewerkschaften hier es möglich sein wird, den Bürgerblock-Reichstag und den Koalitions-Landtag zum Teufel zu jagen! (Wahrscheintes Bravo! b. d. Kommt, Zustimmung aus der Tribüne.)

Der Ministerpräsident erklärt hierauf, daß in Hessen, wo ähnliche Kräfte standen, auch die Sozialdemokraten sich mit der Abmilderung der Forderungen ihrer Parteien auf Ungültigkeitsdeklaration der Wahl einverstanden erklärt haben. Um übrigens verucht er „juristisch“ nachzuweisen, daß die fachliche Wahl „rechtmäßig“ sei und eine Abänderung des Wahlgesetzes erst nach der Entscheidung des Staatsgerichtshofes erlaubt werden kann.

**Die Koalition**

schickt nur einen Redner, den bedauernswerten Demokraten Dr. Schreyer vor, der eine ganz kurze Erklärung abgibt, in der daselbst gelagt wird:

Damit ist auch die Drohung der Hausbesitzergruppe als Theaterdonner entlaufen. Blüchers Beim hat die Koalition wieder gefeuert. Gegen die kämpfende Arbeiterschaft sind diese Parteien und Interessengruppen wieder einig. Das ist der wahre Charakter der Basis dieser Koalition.

Genosse Renner sagt die Tatsache fest und betont, daß diese Haltung der Koalition unter Stellungnahme unterstreicht, daß dieser Landtag nur dem außerparlamentarischen Druck weichen wird. Im Schlusssatz wagt der Sozialdemokrat Liebmann nicht, die Anträge des Genossen Renner sachlich zu widerlegen, sondern bestreitet sich wieder auf juristische Formeln. Er erklärt nur, daß er nicht weißt, wie man mit Hilfe der außerparlamentarischen Wirtschaftskampf den Landtag und Reichstag befreien könnte. Das ist alles, was der „Marx“ zu dieser Grundfrage des revolutionären Parlamentarismus zu sagen weiß. Auch dies bestätigt eine für die Arbeiter wichtige Tatsache: da Sozialdemokraten, auch die links deapraktierte, nicht auf dem Boden des durchreinen Parlamentarismus und damit auf dem Boden der Koalitionspolitik und nicht des Klassentumswesens. Beide Anträge werden dem Reichsausschuß überwiesen.

## Jugend in Not

Nunmehr erfolgt die Beratung der Jugendanträge, und zwar zuerst der kommunistischen Anträge auf Vorlegung eines Gesetzes zum Schutz der arbeitenden Jugend. Als Berichterstatter betont Dobbertz (Soz.), daß die Verhandlungen wesentlich von den Jugendausstellungen in Berlin und Leipzig

beeinflußt waren und muß gleichzeitig berichten, daß die wichtigsten kommunistischen und sozialdemokratischen Anträge im Ausschluß von der Pleitezeit abgelehnt wurden. Beschllossen wurde nur folgendes: Verbot der Kinderarbeit bis zum vierzehnten Jahr; Festlegung ausreichender Arbeitspausen und Vereinheitlichung der entsprechenden rechtsrechtlichen Vorchriften; Verbot der Nacharbeit; Verpflichtung der bestehenden einschrankenden Vorchriften über Sonntagsarbeit für Jugendliche in solchen Gewerben, denen durch Gesetz und Verordnungen Ausnahmen zugestanden sind; Verabschiedung eines Berufsausbildungsgesetzes, das den Anforderungen der Gewerkschaften gerecht wird; Aufhebung alter in Widerspruch mit Art. 159 der Verfassung stehenden Bestimmungen; strikte Durchführung des Art. 159, insbesondere der Abschaffung der Lehrverträge; sofortige Schutzmahnahmen für Jugendliche ohne Glaubensbefestigung; die Aufsichtsbehörden zur schriftlichen Überwachung der schon bestehenden Jugendabgabebestimmungen und noch zu schaffenden Gesetze, besonders über die Verwaltungsbehörden anzutreffen, Ausnahmen von der Festlegung der Pausen für Jugendliche nur in dringendsten Fällen und unter Zustimmung der Betriebsvertretung zu erhalten; Einrichtung zu gesundheitspolizeilichen Untersuchungen der erwerbstätigen Jugend, zur Förderung des Gesundheitszustandes sowie zur sportlichen Unterhaltung zu schaffen; Schaffung und den Ausbau von Jugendberuhigungen, Jugendheimen mit ausreichenden Staatsmitteln zu fördern; Jugendferien, Erdungs- und Wandberheime sowie Jugendherbergen zu fördern, insbesondere schon bestehende, deren Träger selbst wesentliche Mittel für diese Zwecke aufwenden, im Landesjugendamt einen Ausdruck für Jugendshausunterstützung einzurichten; Erwerbslosenunterstützung in ausreichender Höhe auch für die aus der Schule Entlassenen und die aus erhöhten Schutz der Jugend geschützten Beziehungen auf ihre Durchführbarkeit in Sachen zu prüfen und bei der reichsgelehrten Neuregelung des Jugendhauses entsprechend auf die Reichsregierung einzumühen. Das sind die Punkte, die — so wenigen eindeutigend sie auch sind — nur unter dem Druck des kommunistischen Antrages, der seit Monaten vorlag, zustandegekommen sind. Außerdem ist noch durch Zusammenschluß die kommunistische Forderung auf Ausschaltung des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen im Ausdruck angenommen, jedoch hat ein Teil der Vertreter, die ja bestimmt haben, bereits erklärt, daß dies nur aus Versehen (1) geschehen sei. Eine ganze Anzahl wichtiger und einschneidender Veränderungen der Kommunisten und Sozialdemokraten sind jedoch abgelehnt worden. Tatsächlich ist noch für die Jugend-Politik der Bürgerlichen, daß die Volkspartei einen großartig aufgemachten Antrag gestellt hat, in denen — nicht mehr als die Vorlegung einer Denkschrift über die bestehenden Jugendheime und -ferien gefordert wird. Darauf bestehen sich die „Jugendfreundlichen“ Herren Kapitalsvertreter. Als Vertreter der kommunistischen Fraktion rollt sie Probleme der Not der heutigen Jugend im umfassender Rede auf.

## Genosse Hößliger

Wir bringen seine Ausführungen und den weiteren Verlauf der Verhandlungen wegen Raumangels in der nächsten Nummer.

## Die Freidenker für gemeinsame Maifeier

In der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe Friedrichstadt wurde einstimmig folgende Entschließung angenommen:

„Die Ortsgruppe Dresden-Friedrichstadt des Verbundes für Freidenkerium und Feuerbestattung e.V. stellt sich einstimmig hinter die Weisungen der Untergesetzgebungsversammlung vom 29. Januar 1928 und tritt für Durchführung einer gemeinsamen Maifeierngebung ein.“

Freidenker, Spazier, Gewerkschaften und alle politischen Arbeitsparteien müssen geschlossen am 1. Mai aufzutreten, um der zusammenhängenden Kapitalistenklasse zu zeigen, daß auch die Arbeiterschaft einig und geschlossen gegen ihre Unterdrücker für die Freiheit der Arbeiterschaft maritiert.

Die Einigkeit gemeinsamen Auftretens aller Arbeiter wird bemüht durch die bevorstehende Ausweitung in der Metallindustrie.“

## Die sozialen Prinzipien des Christentums

„Die sozialen Prinzipien des Christentums haben seit 1860 Jahre Zeit gehabt, sich zu entwidern und bedürfen keiner sozialen Entwicklung durch preußische Konstitutionsreform. Die sozialen Prinzipien des Christentums haben die soziale Elenderei gerechtfertigt, die mittelalterliche Geldeigenschaft verherrlicht und

versetzen sich ebenfalls im Kriege dazu, die Unterdrückung des Proletariats, wenn auch mit etwas lärmlicher Miene, zu verteidigen. Die sozialen Prinzipien des Christentums predigen die Notwendigkeit einer herrschenden und einer unterdrückenden Klasse und haben für diese nur den frommen Wunsch, jene möglicherweise zu schaffen. Die sozialen Prinzipien des Christentums zeigen die konkurrierende Ausgleich aller Familien in den Himmel und richterliche durch die Fortdauer dieser Familien auf der Erde. Die sozialen Prinzipien des Christentums erklären alle Niederdrückigkeiten der Unterdrücker gegen die Unterdrückten entweder für die gerechte Strafe der Erdünde und sonstiger Sünden oder für Brüderlichkeit, die der Herr über die Erdünde nach leiner Weisheit verhängt. Die sozialen Prinzipien des Christentums predigen die Reichtum, die Selbstvorachtung, die Ehrerbietung, die Unterwürfigkeit, die Demut, kurz, alle Eigenschaften der Konserven, und das Proletariat, das sich nicht als Konserven behandeln lassen will, hat seinen Mut, sein Selbstgefühl, seinen Stolz und seine Unabhängigkeit noch weit nötiger als sein Brod. Die sozialen Prinzipien des Christentums sind dummköpfig, und das Proletariat ist revolutionär.“

So schreibt Karl Marx vor 80 Jahren. — Und heute wieder will man mit geistlicher Præologie die Arbeiterschaft vom Klassenkampf ablenken, will man das Proletariat einflussen.immer wieder muss eben gezeigt werden, daß der Kampf gegen Kirche und Religion ein Klassenkampf ist, eine politische Frage, bis nach dem Siege des Proletariats die Kirche ein privater Verein geworden und auf die Beiträge ihrer Mitglieder angewiesen ist. Dann erst kann der Kampf um Religion und Weltanschauung mit geistigen Waffen ausgetragen werden. Die völlige Befreiung der Arbeiter lebt ihre ökonomische Befreiung heran, aber im Kampf für diese ökonomische Befreiung ist die Weltanschauung der Arbeiter nicht die wichtigste Waffe. Deshalb: Heraus aus der Kirche, die alle sozialen Ungerechtigkeiten „gotthewollt“ hinstellt!

## Aus dem Kirchenstaate Deutschland

Der Reichshaushaltplan für 1928 enthält einen Ausgabenposten in Höhe von 600 000 RM, der verwendet werden soll für — „Selbstorge“ für die Wehrmacht, 500 000 Mark entfallen auf die Reichswehr und 100 000 Mark auf die Reichsmarine. Artikel 137 der Reichsverfassung lautet bekanntlich: „Es besteht keine Staatskirche.“

## Aus dem Organisationsleben

### Verband für Freidenkerium und Feuerbestattung e.V.

Mittwoch den 29. Februar:

Gruppen Altkönig und Friedrichstadt, 19.30 Uhr öffentliche Versammlung im Volkshaus, großer Saal.

Samstag, 30. Februar: Versammlung mit Reding des Genossen Oberlehrer Thiele über die mittlere Reife.

## Rundfunk

Mittwoch den 28. Februar:

16.30—17.30 Uhr: Für die Jugend — S. C. 4. Ergebnisse eines Eisenbahnganges, 18.—19.30 Uhr: Deutscher Rundfunk, Berlin; 18.—19.30 Uhr: Wochenschein für Arbeiter und Werktreiber; 19.—20.30 Uhr: Rundgespräch; 20.—21.30 Uhr: Rundgespräch; 21.—22.30 Uhr: Rundgespräch; 22.—23.30 Uhr: Rundgespräch; 23.—24.30 Uhr: Rundgespräch; 24.—25.30 Uhr: Rundgespräch; 25.—26.30 Uhr: Rundgespräch; 26.—27.30 Uhr: Rundgespräch; 27.—28.30 Uhr: Rundgespräch; 28.—29.30 Uhr: Rundgespräch; 29.—30.30 Uhr: Rundgespräch; 30.—31.30 Uhr: Rundgespräch; 31.—32.30 Uhr: Rundgespräch; 32.—33.30 Uhr: Rundgespräch; 33.—34.30 Uhr: Rundgespräch; 34.—35.30 Uhr: Rundgespräch; 35.—36.30 Uhr: Rundgespräch; 36.—37.30 Uhr: Rundgespräch; 37.—38.30 Uhr: Rundgespräch; 38.—39.30 Uhr: Rundgespräch; 39.—40.30 Uhr: Rundgespräch; 40.—41.30 Uhr: Rundgespräch; 41.—42.30 Uhr: Rundgespräch; 42.—43.30 Uhr: Rundgespräch; 43.—44.30 Uhr: Rundgespräch; 44.—45.30 Uhr: Rundgespräch; 45.—46.30 Uhr: Rundgespräch; 46.—47.30 Uhr: Rundgespräch; 47.—48.30 Uhr: Rundgespräch; 48.—49.30 Uhr: Rundgespräch; 49.—50.30 Uhr: Rundgespräch; 50.—51.30 Uhr: Rundgespräch; 51.—52.30 Uhr: Rundgespräch; 52.—53.30 Uhr: Rundgespräch; 53.—54.30 Uhr: Rundgespräch; 54.—55.30 Uhr: Rundgespräch; 55.—56.30 Uhr: Rundgespräch; 56.—57.30 Uhr: Rundgespräch; 57.—58.30 Uhr: Rundgespräch; 58.—59.30 Uhr: Rundgespräch; 59.—60.30 Uhr: Rundgespräch; 60.—61.30 Uhr: Rundgespräch; 61.—62.30 Uhr: Rundgespräch; 62.—63.30 Uhr: Rundgespräch; 63.—64.30 Uhr: Rundgespräch; 64.—65.30 Uhr: Rundgespräch; 65.—66.30 Uhr: Rundgespräch; 66.—67.30 Uhr: Rundgespräch; 67.—68.30 Uhr: Rundgespräch; 68.—69.30 Uhr: Rundgespräch; 69.—70.30 Uhr: Rundgespräch; 70.—71.30 Uhr: Rundgespräch; 71.—72.30 Uhr: Rundgespräch; 72.—73.30 Uhr: Rundgespräch; 73.—74.30 Uhr: Rundgespräch; 74.—75.30 Uhr: Rundgespräch; 75.—76.30 Uhr: Rundgespräch; 76.—77.30 Uhr: Rundgespräch;

## D

## Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in Dresden und Umgegend

## DRESDEN-A.

Sie erhalten

## alle Molkereiprodukte

Vollmilch, Schlagsahne, Rahne, Joghurt, Butter, verschiedene Käsesorten und sonstige Lebensmittel in bester Beschaffenheit in Dresden und seinen Vororten durch unsere zahlreichen Verkaufsstellen.

DRESDEN-A. 27  
Fernsprecher 44115

**DREMA A.-G.**

WURZBURGER  
STRASSE 9



Röntgen und  
Gute  
Schönhauser  
(fr. Groß-Dietrich)  
Amalienstr. 16  
61064

Restaurant  
„Stiftshof“  
Wallstraße 4  
H. Spaten zu jeder  
Tageszeit  
— Vereinsnummer —  
61064

Tambour-Kaffee-Rösterei  
O. m. b. H.

Dresden-A., Marienstraße 16  
61067

Zigarren, Zigaretten, Tabake  
Kurt Lüdner, Maternstr. 12  
v.a.v.a dem Arbeitsnachweis  
61068

**KAFFEE-RÖSTEREI  
ALBIN SCHMIDT**

Pillnitzer Str. 16, ecke Rathausplatz  
Spez.: 1 Pfund 2,80 M. H. Qualität  
61070

Sanitätshaus Frauenhilfe  
16 Pillnitzer Straße 16  
61071

Rasierer / elekt. Haarschneiden  
alle Parfümerien  
Moritz Richter, Josephinenstraße 5  
61077

**Bellevue**  
Freitag, Sonnabend u.  
ff. Ballmusik  
Waltherstr. 27  
61078

**Berufskleidung**  
A. ALTUS  
43" Große Brüdergasse 43  
61078

Kouff nur in der  
Radio-Zentrale O. Grohmann  
Dresden-A., Reifbahnstraße 3  
61093

Restaurant Rabenschenke  
Südstraße 2b • Täglich Konzert  
61095

**Konditorei und Feinbäckerei**  
Alfred Seger, Große Brüdergasse 13  
Telefon 27995  
Spezialität: Fasenbrezein  
61096

**Bruno Bergmann**  
Gerhart-Hauptmann-Straße 39

**Biergroßhandlung**  
Siphonversand  
61097

Trinkt  
das vorzügliche  
Dresdner  
Denossenschafts  
Pilsner

**Restaurant Reisewitz**  
(Früher Schloßautomat) Gr. Brüderg. 15  
Gute Köche zu kleinen Preisen  
61097

DRESDEN-STREHLEN

**Ia Kernleder Ia**

vorleihhaft nur Feinkenstraße 10

A. HACKEL, Lederhandlung

& Prozent Rabatt

61098

**Optische Anstalt H. Beyer Nachf.**

Inh. Hans Stumpf

Pillnitzer Straße 26, Ecke Neue Gasse

61098

**Haus- und Küchengeräte**  
**Hugo Rüdiger**

Nur Große Brüdergasse 8

Man beachte genau! Eichhause an

der Querstraße! Große Auswahl

61098

**KÖNIGSHOF**

**Dresden-Strehlen**  
Gerhart-Hauptmann-Str. 62  
Linie 9 und 15, Autobuslinie 1  
Dienstags und Sonntags Ball  
61097

DRESDEN-N.

Hausfrauen!

**Dampfwäscherei „Reform“**

Inh. Alfred Zechau, Markgrafen-

straße 16 • Tel. 55418

61099

**Möbelhaus „Union“**  
17 Alaunstraße 17  
ist billig

Gegründet 1888

61099

Reform- und Kinderbetten

Matratzen, fertige Betten

**DRESDENIA**

Neustädter Markt 1

61099

**Damen- und Herrenhüte**  
direkt aus der Fabrik

Leipziger Straße 112

61098

**DR.-TRÄCHENBERGE**

Maus- und Küchengeräte

Eisenwaren - Werkzeuge

Edmund Weigel, Großenhainer Str. 127

61098

**DRESDEN-REICK**

Arbeiter! Kauf Handwerkerbrot!

Wer täglich benötigt Brot ist, sollte

wieder das Großkäppel

Bäckerei Johann Walther / Self 1878

61098

**Hans Fischer, Reicker Str. 113**

Gütekarten / Fleischwaren

61098

**Damen- und Herren-Friseur**

Helmut Weißbach, Altmarkt 2

61098

**Friseur Friedrich Walther**

Reicker, Ecke Tornau Straße

Zigaretten / Tabak 61098

**Waren-Spezial-Geschäft**

Auswahl in Zigaretten, Ziga-

etten, Rauch- u. Kautabak

**waren u. Literatur**

Unick, Altmarkt 2

61098

## DRESDEN-A.

Sie erhalten

## alle Molkereiprodukte

Vollmilch, Schlagsahne, Rahne, Joghurt, Butter, verschiedene Käsesorten und sonstige Lebensmittel in bester Beschaffenheit in Dresden und seinen Vororten durch unsere zahlreichen Verkaufsstellen.

DRESDEN-A. 27  
Fernsprecher 44115

**DREMA A.-G.**

WURZBURGER  
STRASSE 9

## DRESDEN-PIESCHEN

Sport- und  
Trikotagen-KADEN

Torgauer Str. 33

Fernr. Nr. 53507

61098

R.Thomschke, Molkestr. 56

Schuhreparatur / Schuhwaren

Vorzüger 5 Prozent Rabatt!

61098

Konditorei und Café „SAXONIA“

Telephon 24203

Hermann Kaut, Oschatzer Straße 18

61098

Hommels Schokoladenhaus

Ecke Torgauer u. Bürgerstraße

Telephon 26428

61098

Gießerei- und Metallbau

Eicht / Kraft / Radis

Albert Finde, Bürgerstraße 8

61098

Bevor Sie

kaufen,

beschließen Sie meine

Anstellungsanzeige

Konkordiastr. 33 / 40

Eigene Tischlerwerkstatt,

Zahlungskontrolle! 61098

LICHTSPIELE

STADT BREMEN

Leipziger Straße 58

Beginn: Werk. 6 u. 8, Sonnt. 6 u. 8

61098

Karl Schobes, Sattler, Bürgerstraße 83

Koffer / Taschen / Reiseartikel

Ausführung aller ins Fach schlagenden

Reparaturen prompt und billig

61098

Photo- u. Fahrradhaus „Stern“

Inh. H. Schrepel, Bürgerstraße 28

61098

Molkereiprodukte

Franz Wenzian, Molkestr. 51

61098

DRESDEN-COTTA

PERLO-GROßERIE, Drogerie, Farben,  
Lecke u. Heilkräuter aller Art. Walter

Wutke Mfg. Dr. Bräuer, Landstraße 27

61098

W. Kurt Pottrich

Schuhreparaturen

billig

Gottlieb-Keller,  
Straße 34

61098

Zigarettabak

Zigarren

Zigaretten

billig

A. Gersten

Wurthar Straße 5

61098

Zigaretten

billig

61098

Zigarrenhaus

Bertha Simon

Lübecker Straße 111

61098

Spirituosen

Kolonialwaren

61098

Schuhwarenhaus

Hermann Höhnel

Wurthar Straße 23

61098

Butterhaus Kleeblast

**KPD / Bezirk Sachsen / Sekretariat**  
Adressen Sieg 108, 108, 108, Dresden-11.  
Gesamtausgabe 9. Februar 1928: Der Sammlungsauftakt müssen zwischen dem 1. und 2. Februar vor dem Abschlussdatum im Sekretariat gemeinsam stattfinden. In allen Bezirken erfragen jeden Dienstag von 17 bis 19 Uhr.

**Witziges des 22. Februar**  
Kleiner, kleiner Käfer, aus dem Sonnabend den 23. Februar  
1928 ist — Käfer, das kann nichts.  
Großes, großes Käfer, 1928 ist Verklemmung im Schuh Schuh.

**Donnerstag des 23. Februar**  
Stadtteil 1 (Sachsenstadt): Haussammlung im holdenbilden Rasse, Erzgebirgsstr. Der Ausitus, der mit Genüge Weißer lebt, kommt am Donnerstag den 23. Februar im Volkshaus. Tel. Ges. 1111, Raum 1. In einem kleinen Raum steht der Genüge Weißer, der mit Genüge Weißer lebt.

**Freitag des 24. Februar**  
1928 Uhr Verschönerung im Volkshaus. 22 Uhr Neuvergabe. Alle Gewinne müssen entstehen.

Stadtteil 3, Sachsenstadt: 19.28 Uhr Versammlung in Knappes Hof. Tel. Ges. 1111, Raum 1.

Stadtteil 1, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 4, Sachsenstadt: 6. Versammlung 19.28 Uhr im Altböckeler Hof. Tel. Ges. 1111, Raum 1.

Stadtteil 5, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Bürgeramt.

Stadtteil 6, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 7, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 8, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 9, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 10, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 11, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 12, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 13, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 14, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 15, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 16, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 17, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 18, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 19, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 20, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 21, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 22, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 23, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 24, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 25, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 26, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 27, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 28, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 29, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 30, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 31, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 32, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 33, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 34, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 35, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 36, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 37, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 38, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 39, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 40, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 41, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 42, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 43, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 44, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 45, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 46, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 47, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 48, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 49, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 50, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 51, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 52, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 53, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 54, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 55, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 56, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 57, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 58, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 59, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 60, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 61, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 62, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 63, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 64, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 65, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 66, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 67, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 68, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 69, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 70, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 71, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 72, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 73, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 74, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 75, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 76, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 77, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 78, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 79, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 80, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 81, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 82, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 83, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 84, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 85, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 86, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 87, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 88, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 89, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 90, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 91, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 92, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 93, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 94, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 95, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 96, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 97, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 98, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 99, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 100, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 101, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 102, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 103, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 104, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 105, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 106, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 107, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 108, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 109, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 110, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 111, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 112, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 113, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 114, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 115, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 116, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 117, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 118, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 119, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 120, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 121, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

Stadtteil 122, Sachsenstadt: 19.28 Uhr im Altböckeler Hof.

# Die Macht des Eisenkapitals

## Eine Zusammenstellung

Die Ausprägung der 800 000 deutschen Metallarbeiter wird offiziell von dem „Gesamtverband deutscher Metallindustrieller“ betrieben, welcher die Interessen der eisenverarbeitenden Industrie vertritt. Doch die Kapitalisten der Hüttenindustrie spielen seit langem keine lebenswichtige Rolle mehr, sie sind vollständig von den Rohstoffkapitalisten des Ruhrgebiets abhängig geworden, die die grundlegenden Produktionsmittel der deutschen Wirtschaft mit Beischlag belegt haben. Die Herren über Stahl und Gußeisen bestimmen durch ihre Rohmaterialienlieferungen nicht allein die Produktionskosten der weiterverarbeitenden Industrie, sie herrschen auch über einen großen Teil deren Absatzmarktes (der Maschinenbau der Montanunternehmen) und sie sind in vielen Fällen auch unmittelbar in Aktiengesellschaften der verarbeitenden Unternehmen geworden. Die Sachsenhütte Döhlen-Werke z.B., von welchen der neue Rohstoffzettel seinen Ausgang genommen hat, gehören einem Konsortium Paul Rohde-Otto Wolff; dabei ist Wolff bekanntlich einer der führenden Großaktionäre des Stahltrusts. Auch an den anderen großen Metallverarbeitungsunternehmen in Mitteldeutschland, den Linke-Hofmann-Werken, ist ein Großaktionär des Stahltrusts, Friedrich Alid, ausdrücklich beteiligt. Es kommt hinzu, daß die Banken, die in der verarbeitenden Industrie ausnahmslos das erste Wort führen, in einer Art mit den Schwerindustriellen mächtigen und jedem Unternehmen die finanzielle Unterstützung entziehen, welche wider den Stacheldraht zu lösen verläuft. So kommt es, daß die Stahlkapitalisten auch über die Sozialpolitik der verarbeitenden Industrie entscheiden. Sie sind es, die auch die neue Riesenausprägung fördern und organisiert haben, nachdem ihr eigener Angriff im Dezember abgeschlagen worden ist. Sie sind bei ihrer Politik, die Gesamtarbeiterchaft zu provozieren, gekommen, nur gehen sie jetzt indirekt vor und lächeln ihre Knechte, die vielen kleinen Betriebe ihrer Erzeugnisse, denen sie mit einer weiteren Eisenpreiserhöhung gedroht haben, in die vordeutsche Kampfklinke vor. Niemals würde die verarbeitende Industrie einen solchen Riesenstampf gewagt haben, wenn sie nicht dabei, wie es jetzt der Fall ist, auf den Schultern ihres größeren Bruders, des Stahlkapitals, kumpfen dürfte.

Weit die Stahlindustrie auf lange Zeit hinzu den Generalstreik bei den Unternehmensfirmen gegen die Arbeiterbewegung führen werden, was nicht allein auf dem wirtschaftlichen, sondern auch auf dem politischen Gebiete zutrifft. Ist es wichtig, über die Größe ihrer Macht und über ihre Organisation stets auf dem Laufenden zu sein. An dieser Stelle wollen wir einige Zahlen dieser Art mit ein paar Zahlen illustrieren. In welchem Maße wird die Eisenindustrie von den Konzernen und Trusten beherrscht? Wie groß sind die Kapitalien und die Gewinne dieser Gruppen? Welche Kräfte haben innerhalb dieser Gruppen die Führung?

### Wie wird die Produktion beherrscht?

Die deutsche Kapitalherrschaft, die sämliche Unternehmen dieses Industriezweiges erfaßt, verteilt ihre Produktionszahlen folgendermaßen:

	in Millionen Prozent der Tonnen	Gesl. Produkt.
Stahltrust	6,69	
abhangige Gesellschaften	5,75	
Krupp	8,44	31,5
Haniel	1,79	
Klöckner	1,08	
Hoelsch	0,90	
Klöckner	0,89	
Kochums	0,88	
Uhlen	0,72	
6 Großkonzerne zusammen	16,26	58,3
8 andere Gruppen	1,08	3,8
	16,34	100,0

Fazit geht hervor: Die deutsche Stahlindustrie wird gegenwärtig von 13 Kapitalgruppen beherrscht. Von diesen Gruppen kontrolliert der Stahltrust (Vereinigte Stahlwerke AG.) allein mehr als die Hälfte der Gesamtindustrie; neben großen Konzernen kontrollieren rund 80 Prozent der Gesamtindustrie; die ersten fünf von ihnen geben bei allen großen Transaktionen (Fertigungserstellung, Rohstoffe u.m.) zusammen, der Arbeits-Konzern gehört einer luxemburgisch-delphisch-französischen Kapitalistengruppe. Stahltrust und Krupp allein behältigen nahezu 800 000 Arbeiter und Angestellte.

Im Kohlenbergbau, der zweiten Machtstufe der Ruhrtal-Dynastie sind die Verhältnisse ähnlich. Der Stahltrust fördert jährlich 26 Millionen Tonnen, Krupp 7,2, Klöckner 4,6, Hoelsch, Köln-Neusen, 4,5, Haniel 4,2. Die 5 Gruppen zusammen fördern rund 50 000 000 Tonne bei einer Gesamtförderung des Ruhrtal-Kohlenbergbaus von 118 Millionen Tonnen.

### Wie groß sind die Kapitalien?

Den wirklichen Reichtum der Ruhrtalindustrie kennt niemand, zumal ihre Interessen nicht allein in der Schwerindustrie konzentriert, sondern über die verschiedensten Branchen verteilt sind. Die Zahlen aber, die ihre Geldsummen in den Bilanzen angeben stimmen nicht. Vor der Deutschen Reichsbank bewerben die Konzerne ihr Eigentum um vieles niedriger, als es sich in der Wahrheit verhält, um die Steuerbehörden zu betrügen, die Arbeiterschaft interessieren und die Kleinaktionäre zu entignnen. Man nennt solche überragenden Zahlen „Ruchwerte“ im Gegensatz zu den richtigen Werten, die ein Geheimnis der Verwaltung, der von Großaktionären und den amerikanischen Finanzmännern der Gesellschaft bleibt. Immerhin geben die Bilanzen folgendes Bild über die Kapitalisierung der Ruhrtalindustrie:

in Millionen Mark	Stahltrust (Vereinigte Stahlwerke)	abhangige Gesellschaften	in Millionen Mark
	880	394,5	2037,2
Mitteldeutsche Stahlwerke	55	16,8	108,8
Krupp	186	67,7	419,2
Hoelsch, Köln-Neusen	187,1	28,1	214,4
Klöckner	114,9	20,9	220,6
Haniel	154	90,6	250,3
5 führende Gruppen zus.	1577	619,6	3250,5

## Beamte und Angestellte! Deffentl. Versammlung heute

Mittwoch den 22. Februar 1928, 19.30 Uhr, im Hollatz-Restaurant, Dresden-R. Königstraße 10.

Es sprechen:

### Reichstagsabgeordneter Tiefel

Vorsteher des Beamtenausschusses des Reichstages, über

### Beamtenbefreiung, Verwaltungsreform neuer Beamtenabnahmen

Höglser, M. d. Q., und Schrapel, Stadtverordneter, Mitglied des Sächsischen und des Dresdner Besoldungsausschusses, über

### „Die staatliche und die bevorstehende städt. Besoldungsreform“

Alle Beamten und Behördeangehörigen sind zu dieser Versammlung eingeladen!

Diese Zusammenstellung erhält nur die Kapitalzahlen der Hauptgesellschaften der betreffenden Konzerne. Würde man noch die unzähligen „Tochtergesellschaften“ und die sonstigen Unternahmen hinzufügen, so müßte die Gesamtkasse eine gewaltige Steigerung erfahren.

### Wie hoch sind die Gewinne?

Über die Frage und vollständige Zahlen überhaupt nicht beschaffen. Dergenzen Summen, die in Form von Dividenden zur „Auszahlung“ gelangen, stellen nur einen geringen Teil des kapitalistischen Reingewinns dar; der Rest wird auf verschiedenste Weise verbaut und verschwendet, sei es durch Ansammlung älterer Kolonien (die „Zeitpolster“ der Bilanzen), sei es durch Auszahlung ungeheure Verwaltungsgebühren und Aufsichtsratskommissionen. Krupp, dessen Vertriebsüberschüsse im letzten Jahre von 30 auf 50 Millionen Mark und deren Vorfahren von 14 auf 42 Millionen Mark gestiegen sind, hat überhaupt keine Dividende verteilt, weil seine Familie sämliche Aktien des Unternehmens besitzt und die öffentliche Projekte also gar nicht braucht.

„Sicher,“ antwortete der Amerikaner, „Revolution des Menschen ist immer Fortschritt. Einige Millionen werden auch für Jahrzehnte glücklicher sein. Was soll das aber sonst? Die Erde revolutioniert nicht mit, und aller menschlicher Fortschritt kann den Jenseit von Welt und Erde nicht aufhalten!“

Der Däne rieb seine Augen das zweite Mal auf, der Belgier wurde nun sorgig. „Das will ein Revolutionär sein!“ brüllte er laut. „Soll der Mensch nicht etwa revolutionieren?“

Der Amerikaner lähmte auf die Soße. „Ich bin Anarchist!“ sagte er leise. „Ich habe euch das schon gesagt. Ich kämpfe also mit allen Mitteln für die Freiheit. Auch mit Waffen. Wir sind aber an die Erde gebunden, und unsere Macht reicht nicht über die menschliche Kraft hinaus.“

Der Däne fand plötzlich keine Sprache wieder und auch eine Antwort. „Sie haben die das hier verlaufen, mein Junge!“ lachte er laut. „Was geht uns die Erde an und ihre Räte. Wir kämpfen um unser bisschen Leben, um nichts weiter.“

„Ja!“ brüllte er das Gedachte auf, der schon lange auf der Pauke lag um sich in den Kreis zu mischen, „wir kämpfen um unser bisschen Leben. Ich war bei den letzten Kohlenstrikots mit dabei. Wir haben es ihnen gegeben, bis sie uns auseinandersetzen wollten. Nur...“ rügte er noch dazu, lachte den Amerikaner höhnisch. „Nur, was er will, die Revolution ist das Größte!“

Der Amerikaner, der dem Dänen noch antworten wollte, verkniffte. Auch die anderen schwiegen. Unterdessen stand man bei den Frauen auf.

Er trippelte die dritte Zubin aus dem Raum. Der lange Engländer folgte ihr und sah ihr schwarz auf den Hals. Über die Bettwäsche, die hinter ihm herhing, lachten wieder die beiden. Dann kam die Frau. Sie hatte den Kopf etwas geklemmt und schielte zu dem Belgier und zu dem Dänen. Die Männer mußten ihr gefallen. Hinten ihr stand der Amerikaner.

Alle erhoben sich auf einmal. Die meisten drängten nach oben. Nur der Deutsche lag noch auf seinem Platz. Er löffelte weiter Matomade und ließ sie auf den hängenden Jungen zerren.

### V.

Der Weg nach oben führte an der Küste vorbei. Durch einen kleinen Gang kam man erst auf ein vergittertes Unterdeck. Es ging es dann nach oben. Der Wind war im offenen Meer zum Sturm geworden. Er wälzte sich herum, als wollte er Wolken und Wasser durcheinanderstoßen. Bergende Wellen

in Millionen Mark	Reihenfolge Reihenfolge Dienstende in %
Stahltrust *)	182,6 52,9 48 6
Mitteldeutsche Stahlwerke	11,3 3,7 3,5 7
Krupp	49,4 13,1
Klöckner	32,9 7,2 6,8 7
Hoelsch, Köln-Neusen	ca. 30—35 9,5 9,3 9
Haniel	10**) 6,5 4,8 6

### Wer sind die Aktionäre?

Es handelt sich um ein Häuflein Industriellenfamilien, um ein paar amerikanische Finanziers und um eine Reihe von Banken in Deutschland. Bei den „Generalversammlungen“ dieser Konzerne entscheidet immer ein und derselbe Klangel von Leuten, die sich bequem um einen Tisch setzen können. Beim Stahltrust sind es die Familien Thyssen, Wolff, Voigts, Funke, Poensgen, Siemens, Baare und einige andere. Außerdem sitzen im Aufsichtsrat des Stahltrusts acht Bankiers, vor allem der Trustkönig Jakob Goldschmidt. Auf der einen Seite 200 000 Arbeiter, auf der anderen — zwei Dutzend Industrie- und Finanzkapitalisten. Bei Krupp sitzen acht Bankiers, bei Klöckner zwölf. Würden die Großaktionäre aller dieser Konzerne zur physischen Arbeit gewungen werden, so hätten sie alle zusammen getragen kaum die Größe einer Kleinbetriebs-Belegschaft erreicht.

Aus der Zusammenstellung ergibt sich: die fünf führenden Kapitalgruppen im Ruhrgebiet (Stahltrust mit Anhang, Krupp, Klöckner, Haniel und Hoelsch) haben 1½ Milliarden Eigenkapital, ¾ Milliarden Mark gelöste Mittel, erhalten rund 100 Millionen Mark jährliche Dividende (Durchschnittsjahr von 7 Prozent berechnet auf ein Aktienkapital von insgesamt über 1,3 Milliarden Mark). Kontrollieren 80 Prozent der gesamten deutschen Stahlproduktion, rund die Hälfte der Ruhrlohnförderung oder rund ein Drittel der deutschen Gesamtförderung.

### Verdopplte Gehaltssätze!

R. aus Oberholz-Gehaltssatz

## Jahresgeneralversammlung der Holzarbeiter

Unter besonders starker Beteiligung fand am 16. Februar im Trianon die Generalversammlung der Holzarbeiter statt. 1500 Kollegen und Kolleginnen nahmen den Geschäfts- und Rollenbericht entgegen. Kollege Diebel stellte fest, daß das Jahr 1927 ein günstiges war. Die wirtschaftliche Lage hat einen Aufschwung zu verzeichnen. „Leider“ sei es nicht möglich gewesen, den Lohn wesentlich zu erhöhen. Die Organisationszugehörigkeit beträgt 9 Prozent. Die Mitarbeit der Kollegen sei eine weitere geworden. Kollege Henning konnte einen günstigen Rahmenbericht vorlegen. In der Diskussion kritisierte Kollege Diebel kurz aber treffend die Tätigkeit der Ortsverwaltung und zugleich die des Hauptvorstandes. Die Unternehmer halten den Bericht nicht ein. Der Hauptvorstand rede zwar bei gegebener Zeit mit Gleichen zu vergleichen und machen aber nichts. Kollege Diebel forderte eine geschlossene Märsche. Seine Aussführungen wurden oft mit dem Bemerkern, „das gehört nicht hierher“, unterbrochen. Kollege Altermann kritisierte den gebrauchten und mündlichen Bericht. Von der Tätigkeit unserer Vertreter in den verschiedenen Institutionen, wie Gewerkschaftsräte, Arbeitsnachweis usw. wird abschließend nichts erwähnt. Fürchtet man sich davon? Nachdem noch mehrere Kollegen gesprochen hatten, wurde wie immer, diesmal vom Kollegen Bieling, der Schlussantrag gestellt und auch angenommen. Im Schluswort dankte Kollege Hennig durch radikale Reden über die Kritiken hinwegzukommen. Kollege Diebel bemühte sich eifrig, im Schluswort die in der Diskussion aufgeworfenen Fragen in demagogischer Art oder gar nicht zu beantworten. Besonders hatten es ihm die Aussführungen des Kollegen Diebel angefallen, den er auf das heiligste angriß.

Zum 2. Punkt, Ortsverwaltungswahl, lag ein Stimmzettel vor, auf welchem die Namen der 13 von der erweiterten Ortsverwaltung vorgeschlagenen Kollegen gedruckt waren. Von einem sozialdemokratischen Kollegen mußte sich die Verwaltung das unbundesstaatliche einer solchen Wahl befähigen lassen. Natürlich wurden sämtliche auf der Liste befindlichen Kollegen mit 900 bis 950 Stimmen gewählt. Die Kandidaten der Opposition erhielten 150 Stimmen.

Kollege Diebel gab im 3. Punkt das Resultat des Schiedsgerichtes bekannt. Für Dresden würde sich der Stundenlohn um 6 Pfennig vom 16. Februar und vom 1. Oktober um weitere 3 Pfennig erhöhen. Die Kollegen lehnten einstimmig den Vorschlag des Schiedsrichters Dr. Brahm ab. Sie sind der Meinung, daß die geforderten 15 Prozent das Mindestmaß sind.

Der Amerikaner, der die Belegschaft für Januar und Februar 1928 für das Unternehmen: „Rathaus“ Berlin, nämlich in Dresden, Bericht: Dresdner Verlagsgesellschaft — Titel: „Januar“, Dresdner Zeitung Dresden

„Gibt es Sturm?“ fragte der Lange einen Matrosen, der mit Seilen und zu Recken verschlungenen Stricken vorüberbalancierte.

„He!“ brüllte er laut zurück, „stürmt es dir noch nicht genug? Wir Matrosen schon die Decke zu, daß das Wasser euch nicht fortwährend?“

„Hier auf!“ rief der Deutsche ängstlich und hielt den Lauenstein an der Bluse.

„Morgen,“ lachte der glücklich und schüttelte den Deutschen wieder ab, „wir binden wir bei den Bettläufern zu, die sind wertvoller als ihr Straußblümchen!“

Der Däne und der Belgier versuchten einen Rundgang zu machen. Sie kletterten bis in die hintere Rundung des Schiffes, hängten sich nach unten und lachten einen Augenblick die wirkende Schraube. Gleich senkte sich aber das Schiff auf die Seite, es wurde von einer gewaltigen Welle überwältigt, und die spülte die lächelnden Männer klatschend gegen das Steuerhaus.

Sie waren noch bis über die Knie, lachten aber und wollten noch die nächste Welle erwarten. Sie kamen an wie ein Ungeheuer und bog das Schiff so tief, daß sie dachten, sie versinken. Als sich das Hinterteil wieder nach oben hob, waren sie näher als Wassermücken, tauchten sich schüttelnd zurück und verschwanden auch in dem Tagesraum.

Das war ein voreiliger Rasten mit Tischen und Stühlen. Alle waren jetzt hier versammelt. Einige standen an den Fenstern und lachten hinaus. Die anderen standen in kleinen Gruppen zusammen und sprachen miteinander. Nur die Bettläufer saßen allein in einer Ecke. Sie las in ihrem Buch und machte ihr heiligstes Gesicht.

Links von ihr standen der Gedudie und der Amerikaner. Der Gedudie redete auf den Gedudien ein. Er sprach noch immer von der Revolution. „Kamerad!“ lachte er und schob sein Gesicht näher an die Brille, „wir hatten einen Irlander bei uns, der war stärker als ein Pferd. Er schlug jeden Polizisten mit einem Hieb zusammen und brüllte immer „Wieder einer“. Kerls,“ lachte er zu uns, wenn ich weiter jeden Tag ein Dutzend zusammenschlage, nehmen sie bald ein Ende, und wir sind frei!“

Der Amerikaner trat einen Schritt zurück. „Was soll das?“ fragte er. „Wenn man Menschen totschlägt, ändert sich nichts. Wir müssen ihnen die ganzen oberen Klassen totschlagen, wenn wir frei werden müssen.“

</div

# Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte und Beamte in der Oberlausitz

EIBAU		NEUGERSDORF		OLBERSDORF	
Fleisch- und Wurstwaren Hermann Lange, Bürgerweg 69 63501	Edolf Schuster, Albertstraße 82 Spezialhaus für Herren-, Damen- & Kinderbekleidung / Auslastung nach Maß / Größen modern, Stoffläger / Deckblatt billigte Preise 63420	Kurt Usemann Weststraße 2 Kohlen / Briketts / Muskator Geflügelfutter 63427	Fleisch- und Wurstwaren Reinhold Schuster, Schulstr. 16 63435	Hedwig Ullrich / Lebensmittel Oberdorf 330b 63244	
Fleischerei und Gastwirtschaft Bruno Koch, Hermannstraße 6352	Bierballe „Stadt Zittau“, Georgwalder Str. 3 empfiehlt sich der Arbeiterschaft seine Lokalitäten 63411	Reinhold Röthig, Friseur Carolastraße 48 63428	Lebensmittelhaus Martin Gläsig Döbelschule / Bildungsstraße 63436	Heinrich Zickert, Fleisch- und Wurstwaren Oberdorf 34b 63245	
Fahrräder, Kähnmaschinen, Sprechapparate, sämtl. Ersatzteile, eigene Reparaturwerkstatt, Gustav Donath Schulstraße 582b 63353	Friedrich Sachse Pelzwaren / Hüte u. Mützen Hauptstraße 47 63429	C. J. Röhlig Größtes Spezialhaus f. Damen-, Herren- u. Kinderbekleid., Stofflager, Anfertigung u. Maß, Allesbilligte Preise 63427	Hotel „Stadt Zittau“ Gefüste mit überdurchschnittlichem französischem Obst sowie Gastronomie zu empfehlen Familie Fritz Schöbel 63438	Walter Kluge Fleischerei und Restauration Oberdorf 224 63246	
Gerichts-Kreisheimat, Vereins- u. Freizeitzimmer empfiehlt sich der Arbeiterschaft A. Hohmann, Hauptstraße 2 63354	Rich. Blaßler, Schneidet, Haupflär. 14 Reitet breitete und billige Mahlwerke 63423	Dutschkes Kaufladen Hauptstraße/Rosenstraße Fernspr. 2355 Altestes und erbstes Lager in Eisenwaren, Bau- und Küchengeräten, Luxuswaren, Dienstleistungen usw. / Geschäftspräsidat: Veitkauf v. Waren nur ersten Preises 63437	Georg Pilkowski Goldschmiedemeister Hauptstraße 48 63431	Willy Schuster / Süßerei Mitteldorf 50 63248	
Wollwaren, Trikotagen und Kurzwaren Anna Reitsner, Hauptstraße 33 63365	Reinhold Hamann, Fichtestr. 20 Schuhgeschäft eigene Reparaturwerkstatt junge Mahlwerke 63425	+ Kreuz-Apotheke + Neugersdorf Hauptstraße 63431	Schuhwaren - Reparatur - Werkstatt Fritz Lowke Rosenstraße 7 63433	Dermann Lange / Feine Fleisch- und Wurstwaren / Siebung 6225 63249	
Th. Lehmann Eisenwarenhandlung, Haue- und Küchengeräte in großer Auswahl Hauptstraße 304 63366	Lichtanlagen / Beleuchtungskörper, Radio sowie sämtl. elektrische Artikel Hermann Schackert Carolastrasse 6 63429	Oberlausitzer Wurstwaren-Fabrik Robert Kaiser, Hauptstraße 11 63437	Karl Liebmann Motor- und Fahrradhaus @ Autovermietung Fernspr. 2319 Rosenstraße 13 63434	Emil Kohl / Lebensmittel- und Obstgeschäft / Siebung 3224 63250	
E. Julius Neumann Jr., Bahnhofstraße Kleider, Mäntel, Wäsche, Bettfedern, Gardinen, Decken Sächs. Staats-Lotterie-Einnahme 63351	Lebensmittelgeschäft Alma Hünlich Gartenbau- und Kranzblüderlei ★ Alwin Hünlich 63366	A. WÜNSCHE Mineralwasserfabrik Landeskron-Bierverlag 63374	GASTHAUS ZUR KROWE Kurt Seidel, Hauptstraße 447 63380	Max Hoffmann / Brot- und Feinbäckerei Siebung 322C 63251	
Kohlen, Briketts W. Wünsche Spedition 63358	Brot-, Weiß- und Feinbäckerei Fritz Eberhardt Albertstraße 56/7 63368	Kreuz-Drogerie E. Henischel Drogen, Farben, Chemikalien, Lacks Hauptstraße 74b 63375	Friedrich Bach / Konserven, Gemüsewaren, sowie sämtliche Franchiseartikel / Hauptstraße 513 63381	Hermann Rehmann / Fahrzeug- und Maschinenbaustaffel / Oberdorf 193 63248	
Uhren und Goldwaren ADOLF KRIESEL, Hauptstraße 63359	Hotel Kretscham Großer u. kleiner Saal große Vereinszimmer sow. Terrasse empfiehlt Reinl. Zosel 63369	Richard Wünsche, Friseur Hermann-Wünsche-Straße 568 63387	Porzellan- u. Grüngewaren, Delikatessen Hermann Engelmann, Hauptstraße 551b 63382	Axel Skoda, Oberdorf 172 Schuhwaren und Reparaturwerkstatt 63241	
Kolonialwaren, Druck- und Formseidenwaren, Weine, Spirituosen, Delikatessen, Firma Röhl, Röthig Inh.: E. Röthig, Hauptstraße 398 63380	Herbert Buder, Maß- und Reichtagsgeschäft, Hauptstr. 124 63370	KOLONIALWAREN Spez.: Klemm-Kaffee Arthur Wagner, Georgwalder Straße 714 63377	EMILIE GONNECK, NÄCHTLEICHEN-WARENHANDLUNG, Hauptstraße 33b 63386	Paul Micklisch, Nr. 74 Materialwaren 63284	
Gasthaus „Zur Ameise“ beliebter Ausflugsort, Ballhaus, Vereinsräume, Alpenküche und reiziger Garten See. Gew. Schneldorf, Hauptstraße 279 63381	Gleich- und Dürstwaren Richard Bürger, Oberstraße 567 z 63372	Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Werkzeuge, Stäbchen Alfred Börner, Markt 63378	Marie Bindner / Kolonialwaren Hauptstraße 44 63377	Walter Richter, Hauptstraße 409b Brot-, Weiß- und Gebäckbäckerei 63284	
Fleischerei und Gastwirtschaft Emil Schulze, Grenzstr. 208 63382	Selma Klein LEBENSMITTEL Spez.: leckere deutsche u. dänische Tafelbutter Lutherkirche 2481 63373	Deutsches Café empf. seine Lokalitäten Paul Schuster, Hauptstraße 11 63371	Stadt Leipzig empfiehlt sich der Arbeiterschaft Martha Hornapp, Hauptstraße 63379	Taubmann's Restaurant Mitteldorf 134 63247	
Steudlers Möbelläden Eibau 63383	Reinhard Röther, Tegell- u. Wollwaren 200 Heim-Stoffe-Weg, Oberdorf 63383	Hotel und Café zum Kretscham Ballsaal ● Große Vereinszimmer Großes Gelände für Veranstaltungen 63385	Orten- und Damen-Güller-Salon Dorfamt- und Schön-Verkauf Arthur Michel, Oberdorf 443 63385	Fleisch- und Wurstwaren Heinrich Elsner Kolonial- und Tabakwaren Hauptstraße 391 63286	
Lebensmittel-Haus Gustav Hauptmann, Hauptstraße 278 63384	Fr. Ernst Paul Jr. Zollstraße Damen-Konfektion u. sämtliche Textilwaren ● 63384	Fahrstuhl / Nik-, Wasch- u. Wiegemaschinen, Kolonialwaren / Farben / Spirituosen und Weine Emil Wilhelm, neben Kretscham 63385	Arthur Franz, Bäckerei / Konditorei Spezialität: Honig- und Pielerkuchen 63384	Bruno Neumann Haus- und Küchengeräte Oberdorf 150 63243	
Fisch-, Grüngewaren, Delikatessen Paul Heinke, Hauptstr. 321 63385	Klemperer, Haush- und Küchengeschäfte Gustav Dehner, Hauptstr. 578 63385	Gleich- und Dürstwaren Paul Matthias, Hauptstraße 145 63386	Gleich- und Wurstwaren Alfred Franz, Rz. 193 63387	Franz Prasse Bäckerei Oberdorf 165 63240	
Fleisch- und Wurstwaren Franz Jantzen, Hauptstraße 63386	Restaurant zur Kenone Inh. Bernd v. Merschke - Vorzügliches Mittagstisch - 63386	Gärtner / Blumenladen Haus- und Küchengeschäfte Hermann Frey, Hauptstr. 551 63387	Gleich- und Wurstwaren Alfred Conrad, Hauptstraße 560 63388	NIEDER-ODERWITZ	
EIBAU-WALDDORF	5. Schmidt, neben der Kirche Geschäftsräume 11/12 u. 13, 1. und 2. Stock 63388	Restaurant zur Linde, Alte Zollstr. 22 empfiehlt sich der Arbeiterschaft Andreas Lehmann 63388	Uhren / Goldwaren Alfred Conrad, Hauptstraße 560 63388	Linke Elektro-, Korb- und Küchengeräte 63385	
Kretscham-Walddorf empfiehlt Konzert- und Ballsaal sowie Gesellschaftssaal, Vereins- und Fremdzimmer Frau verw. Weise 63389	Meissner, Haus- und Küchengeschäfte Gustav Neumann, Leutersd. Str. 730 63392	OSTRITZ	Monrad Sprenger, Pradestraße 94 Butz-, Mützen- u. Filzwarenlager 63390	Paul Gutsche Fleisch- und Wurstwaren 63384	
Gasthaus Friedenszeiche Vereinssäle, Garten für alle Vereinsmitglieder HERMANN ADAM 63390	Restaurant zur Kenone Inh. Bernd v. Merschke - Vorzügliches Mittagstisch - 63390	EDWARD STRITZEL, Kolonial- und Tabakwaren, Delikatessen, Süßigkeiten 63391	Monrad Sprenger, Pradestraße 94 Butz-, Mützen- u. Filzwarenlager 63390	Geschäftsraum Reimann Zeitung und Arbeitsbeschaffung 63391	
KONIGSHAIN	Gärtner / Blumenladen Haus- und Küchengeschäfte Gustav Neumann, Leutersd. Str. 730 63392	Max Müller, Markt 66 Fleisch- und Wurstwaren 63393	Alfred Kress, Edm.-Kretschmar-Straße 16 Böttcherer / Holz- und Lederwaren 63394	OSWALD KNOBLOCK Brot- und Weißbäckerei Eigene Fabrikation Landberg 63390	
ERNST SCHOLZE Kolonial-, Dragee u. Süßwaren / 208, 81 63394	Max Scheibel, Kolonialwaren und Feinkost Uhlritzer Straße 135 A 63394	Hermann Schulze, Konditorei, Bäckerei Hausbodenstraße 243b 63395	Robert Bader, Edm.-Kretschmar-Straße 150 Buch- und Papierhandlung / Buchbinderei 63396	Gerd Rudolph Kolonialwaren Dräger und Farben Nr. 71b 63391	
Geschäftswelt und Fleischerei Max Dreßler / Nr. 60 63395	Krich. Mayer Schuhwaren u. Repar. Pradestraße 95 63394	Rich. Mayer Schuhwaren u. Repar. Pradestraße 95 63394	R. Moschler Nachl., Inh. B. Sprenger Warenhandlung / Edm.-Kretschmar-Str. 191 63394	E. G. Deutscher Nachl. Rudolf Salchow Käsegesellschaft, Kolonialwaren-Großhandel Ferrol 30 (330) 63392	
MAX PÖHL Bäckerei und Kolonialwaren / Nr. 182 63395	Richard Sprenger Hausstraße 28 Leder-, Polster- und Guteleutwaren 63395	Willy Herrmann D. Schmid-Sch. 242 Schuhwaren-Möbelmöbel 63395	Bäckerei Walter Geißler Klosterstraße 4 63395	Hans Bartijf Seinen und Baumwollwaren Nr. 21, 391b 63394	
Berichtskreischaum Königshain 63396	Otto Sprenger D. Schmid-Sch. 226 Sigaretten-Schreibstifte 63395	Otto Sprenger D. Schmid-Sch. 226 Sigaretten-Schreibstifte 63395	Giada Mauermann, Klosterstr. 15 Brot- und Weißbäckerei 63397	OBER-ODERWITZ	
Hedwig Jung Brot- und Weißbäckerei 63397	Paul Schwerdtner Markt 43 Uhren, Gold- und Silberwaren 63397	Richard Günzel, Markt 7 Kolonialwaren 63398	Carl Gustav Glathe Dräger / Farben / Lacke 63394	Carl Gustav Glathe Dräger / Farben / Lacke 63394	
Bergschänke Inhaber: Ferd. Heldrich 63398	Kontakt und Cafè Arthur Kockel Zittauer Straße 254 63398	Gustav Gütler Inh. Harry Blockbaur Manufaktur- und Modewaren 63397	Gustav Döring Bäckerei / Süßwaren / Getreideprodukte 63398	Gustav Döring Bäckerei / Süßwaren / Getreideprodukte 63398	
Richard Primazek Musikkappellen / Bühnen- u. Bühnenaufbauten 63399	Richard Riccius Wurstmacher, Görlitzer Straße 179 63398	J. Reimer, Görlitzer Straße 229 Uhren- und Möbelläger 63399	Richard Günzel, Markt 7 Kolonialwaren 63398	RICHARD MICHEL Buchbinderei / Papierwaren / Geschenkartikel 63398	
Reinhard Böhm Fleisch- und Wurstwaren / Nr. 146 63400	Otto Göhde, Inh. M. Göhde Schuhwaren und Reparaturen 63407	C. Wiesenhüttner, Görlitzer Str. 107 Fahrradhause 63401	Reinhold Steudiner Lebensmittel 63402	FRIEDERSDORF	
Max Wildner Herrenschneider und Textilwaren / Nr. 62 63401	J. Reimer, Görlitzer Straße 229 Uhren- und Möbelläger 63409	Karl Rößler, Görlitzer Straße 162 Hüte, Mützen und Pelzwaren 63408	Felix Ritter Haus- und Küchengeräte Görlitzer Straße 191 63404	Reiterplatz Nr. 118 63401	
Gasthof und Fleischerei Zum Käthen Grund 63402	Karl Rößler, Görlitzer Straße 162 Hüte, Mützen und Pelzwaren 63408	Kontakt und Cafè Arthur Kockel Zittauer Straße 254 63398	Schützenhaus Empf. der Arbeiterschaft im Lokalitäten-Bautzner Straße 35 63404	Kretscham u. Fleischerei EMIL KADEF Materialwaren Nr. 97 63403	
Max Schubert Schuhwaren und Reparaturen 63403	Edm. Berthold, Görlitzer Str. 110 Haus- und Küchengeräte und Porzellan 63403	Gustav Gütler Inh. Harry Blockbaur Manufaktur- und Modewaren 63397	Reiterplatz Nr. 118 63401		
JOHANN KLAUS Mutterprodukte 63403		Max Hempe', Markt 299 63403			